

Saale-Zeitung.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Or. Ulrichstraße 63, 1. Stock von unseren Annoncen-Expeditoren angenommen. Reklamen die Seite 75 Pf. ...

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei metropolit. Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühren. ...

Nr. 451.

Salle a. S., Freitag, den 25. September

1908.

Südwestafrikanisches.

Wie steht es um die Aussichten der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika? Diese für die Zukunft der Kolonie geradezu ausschlaggebende Frage wird in dem vom kaiserlichen Statthalter im Amt herausgegebenen „Reichsarbeitsblatt“ verhältnismäßig optimistisch beantwortet; jedoch wird in mehrerlei mit jener Vermutungen, Wagnis und Übers gearbeitet, daß Vorpost als Mutter der Weisheit nach wie vor am Platze ist.

Es wird ausgeführt, die Vorbedingungen für die Viehzucht seien nach sachverständigem Urteil mindestens ebenso günstig wie die der benachbarten Kapkolonie, in einzelnen Teilen bedeutend günstiger. Die Kolonie habe denn auch in früheren Zeiten ganz bedeutende Bestände namentlich von Rindvieh beherbergt. Es wird angenommen, daß vor dem Einzug der Rinderpest, welche viele Bestände fast vernichtete, 2 Millionen Stück Rindvieh in Deutsch-Südwestafrika vorhanden waren. Ein lebhafter Viehhandel wurde damals mit der benachbarten Kapkolonie betrieben.

Heute sind diese Bestände bei weitem noch nicht wieder aufgefüllt, jedoch ist das nur eine Frage der Zeit (welcher Zeit?). Inzwischen haben die Arbeiten deutscher Forscher das nötige getan, um die Viehzucht Südwestafrikas für die Zukunft auf eine festere Grundlage zu stellen. Die Frage der Wasser- und Futterversorgung, die von äußerster Wichtigkeit ist, ist der Lösung näher gebracht worden, indem geologische Untersuchungen das Vorhandensein von Wasser an vielen Stellen festgestellt haben. Für die Verhütung der Rinderpest geben die Forschungen von Koch, der ein Schutz Serum gegen die pesterzeugenden Wirkungen des Stiches der Zecke festgestellt hat, die besten Aussichten. Durch Versuche ist weiterhin festgestellt worden, daß hochwertige europäische Rinder- und Schafställe auch in Südwestafrika gedeihen, und daß durch Kreuzung mit derselben eine erhebliche Verbesserung des einheimischen Viehschlages erzielt werden kann. Nach vorsichtigen Schätzungen wird Deutsch-Südwestafrika unter Berücksichtigung der vorhandenen Weidflächen und abgesehen von den unsicheren Vegetationsgebieten in der Lage sein, 3 Millionen Rinder und 20 Millionen Stück Kleinvieh zu ernähren. Die Bedeutung dieser Zahlen erhellt, wenn die entsprechenden für Deutschland zum Vergleich herangezogen werden. Nach der Zählung vom 2. Dezember 1907 gab es in Deutschland 20,6 Millionen Rinder, 7,7 Millionen Schafe, 3,5 Millionen Ziegen, von ersteren also bedeutend mehr als Südwestafrika jemals wird ernähren können. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß unsere einheimische Rinderzucht von ganz anderen Gesichtspunkten aus betrieben wird, als in einem dünn besiedelten Kolonialgebiet der Fall sein kann. In letzterem kann das Hauptgewicht auf die Gewinnung von Häuten und von Fleisch gelegt werden. In Deutschland dagegen spielen die Gewinnung von Milch und Butter eine weitaus größere Rolle.

Eine zweimäßige Ausnützung Deutsch-Südwestafrikas zur Viehzucht, so hebt der Bericht des „Reichsarbeitsblattes“ mit Nachdruck hervor, ist im letzten Grunde abhängig von der Schnelligkeit, mit der die Befriedelung des Landes Fortschritte macht. ...

Nun sollte aber nicht etwa die Befriedelung des Landes forciert werden. Nur kapitalträchtige Elemente können vorläufig hoffen, dort weiterzukommen. Und die Regierung sollte es vermeiden, durch etwaige zu rasige Darstellungen Leute hinüberzuziehen, die sich dann nachher bitter enttäuscht sehen.

Die deutschfeindlichen Demonstrationen der Slowenen.

Nach einer Mitteilung des Landespräsidenten Baron Schwarz in Laibach, steht der Wiederanbringung der gemaltam entfernten deutschen Firmenschilder kein Hindernis entgegen und die deutschen Geschäftsinhaber sollen (endlich) behördlichen Schutz erhalten. In der Stadt Laibach ist vorläufig wieder „Ruhe“ eingetreten und auch das Leichenbegängnis der am Sonntag Getöteten blieb ohne ernstlichen Zwischenfall. Das ist aber nicht etwa auf die Friedfertigkeit der Slowenen zurückzuführen, sondern auf die veränderte Haltung der Deutschen, die sich von jeder demonstrativen Veranlassung fernhielten. Die Bereitschaft des Militärs wird in einigen Kasernen noch immer aufrecht erhalten, ein Beweis dafür, daß die „Ruhe“ doch noch auf recht unsicheren Füßen steht. Auch hat die österreichische Regierung noch nicht den Mut gefunden, den früheren Stand der Dinge energisch wiederherzustellen.

Ferner wird von der Hastentlassung der sibirischen Exzediten berichtet und von neuen Attakden gegen deutsche Offiziere. Die Deutschen müssen ein geradezu trostloses Gefühl der Verlassenheit haben, denn nirgends hört man, daß von ihrer Seite Widerstand geleistet wurde. Daß bei einem derartigen Verhalten des Gegners sowohl wie der Regierung die Slowenen keine neuen großen Unruhen anstiften, ist schließlich kein Wunder. Sie haben ja nicht die geringste Ursache zur Unzufriedenheit. „Die Ruhe ist vorläufig wieder hergestellt.“ — Nun —

wenn man die Deutschen an die Wand gestellt und jüfiliert hätte, würde es wohl noch ruhiger sein.

Der Weg, den die österreichische Landesregierung geht, ist mindestens seltsam. Hoffen wir, daß er zum Ziele führt. — Gleichzeitig wird uns telegraphisch gemeldet:

Prag, 21. Sept. Vor der heutigen Sitzung des Landtages verlangten die deutschen Abgeordneten, daß das Haus nicht in die Tagesordnung eintrete. Der Oberlandmarschall lehnte dies ab. Daraufhin erklärten die Deutschen, sofort mit der Obstruktion einzusetzen. Während der Sitzung verhielten die Deutschen das Eintreten in die Tagesordnung und ließen die böhmischen Redner nicht zu Worte kommen. Der Oberlandmarschall verneinte nicht, die Ruhe wiederherzustellen und verließ unter andauerndem Lärm den Saal. Die böhmischen Abgeordneten hielten die Sitzung besetzt. Als der Oberlandmarschall wieder im Saale erschien, drangen die Deutschen gegen den Präsidentenstuhl vor und schändeten den Präsidenten. Der Oberlandmarschall erklärte darauf diese Vorgänge des Landtages für „unwürdig“ und schloß unter andauerndem Lärm des Hauses die Sitzung. Nächste Sitzung morgen.

Deutsches Reich.

Sof- und Personennachrichten. — Das Dresdener Journal meldet: Unter dem Vorsitz des Königs und in Gegenwart des Prinzen Johann Georg fand heute eine Sitzung des Gesamtministeriums statt.

Tippe-Deimold.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird von einer „am Detmolder Hofe wohlunterrichteten Persönlichkeit“ geschrieben: „Ich halte die von der „Pippischen Landes-Zeitung“ in Detmold in die Welt gesetzte Nachricht für vollständig aus der Luft gegriffen. ...

Feuilleton.

Unterhaltungskunst. Das Dorfliche. Roman von Dora Hüffel. (Fort.) — Der Sohn des Dichters. Romanette von Julius Knopf. — Bunte Zeitung: Das wahre Urbild des Robinson Crusoe. Für 64 Millionen Tischübertragungen. — Literatur.

Wie Hermann Bangs Bühnenlaufbahn endete.

In der „Neuen Freien Presse“ erzählt Hermann Bang, wie es kam, daß er die Bühnenlaufbahn aufgab, die er auf zwei Touren in Finnland und Norwegen erfolgreich eingeschlagen hatte. „Bergen.“ berichtet er, „war als letzte Station meiner großen Reise aufzuwachen. Das geschah nach dem Rat des Impresarios. Er legte besonderen Wert auf Bergen. ...

Wils, ermattet und schon veräthert lehnt sich Oswald gegen die Wand. Plötzlich sehe ich Frau Alving hinaus in die Couffisse laufen und mit einem Glas Wasser zurückkommen, das sie mir reicht. „Ich sehe die Dame etwas verwundert an. „Ja, danke. ... aber?“

Worauf sie sehr verwirrt sagt: „Ach Gott, ich glaube, Ihnen ist schlecht.“ „Nein,“ antworte ich, „ich habe angefangen, zu spielen.“ Und die Probe begann von neuem. Aber das mit dem Wasserglas hätte mir ein Fingerzeig sein müssen. Oswald begann seine Szenen. Die Spielenden wurden allmählich so wunderbar eingeschüchert. Gunnar Heiberg, der damals Direktor war, kam unruhig von der ersten Bank herüber bis zur Orchesterbarriere, wo er sitzen blieb und hin und her rutschte, mit einem Gesichtsausdruck wie ein Mann, der sich hat, aber wie jemand, der etwas Saures riecht. Er hob an, heftig mit Frau Heiberg zu schelten, welche die Reime war und ganz vorzüglich spielte. Ich fuhr fort. ...

unendlich liebenswürdig benahm, ging vor dem Theater auf und ab, er brauchte frische Luft. Eine junge Schauspielerin kam drauhen im Garderobengang an mir vorbei. „Das Publikum ist gereizt,“ sagte sie. „Ja — das hatte ich im Gefühl. In meiner Angst hing ich an, die Rolle zu lesen, die ich seit drei, vier Jahren im Kopfe hatte. Ein junger Schauspieler, der meine Heiberg sehr liebte, sagte einmal über das andere mal: „Ich weiß nicht, was das Publikum sich nur in den Kopf gefehlt hat. ...“ Ich fuhr fort, meine Repliken vor mich hin zu plappern, als ob es darauf ankäme. Und Frau Alving, die so besonders liebenswürdig gegen mich war — was sie übrigens alle waren — sagte und nahm mich bei den Händen: „Aber es geht ja — wenn Sie bloß so spielen wie auf der Probe. ...“ Ja, das wollte ich. Ich war mehr tot als lebendig. Und alle waren sie von derselben Angst ergriffen. Der Vorhang ging auf. Gunnar Heiberg sah in seiner Loge. Frau Didi Heiberg stand einen Augenblick bei mir in der Kuffisse. Sie war vor Angst unter ihrer Schminke weiß wie ein Tuch. Man hatte angefangen. Erste mühte ich hinein. Und jetzt kam eine der unbegreiflichsten und interfallensten halben Stunden meines Lebens. Was weiß ich, wie ich spielte! Ob die Rolle vollständig Platz von meinem Gehirn ergriff. ...

Prinz eines regierenden Hauses den Befehl seines hohen militärischen Vorgesetzten zu befehlen zu können.

Das Bewußtsein zwischen dem Kaiser Wilhelm II. und dem Prinzen Bernhard, dem Bruder des regierenden Fürsten von Lippe-Deimold, wird also — möglicherweise — nicht in Abrede gestellt! Und darum dreht sich doch der ganze Konflikt!

Die Interzentruer als Schiedsrichter! Heber den Plan, die Interzentruer zu befehlen, wird der „Voll. An.“ am Sonnabend weiter mitgeteilt:

Die Erhebungen über die AufLAGENfrage, sowie das Verbreitungsgebiet der Zeitungen in einigen kaiserlichen Staaten hatten den Zweck, Unterlagen für eine Interzentruer als Schiedsrichter zu schaffen. Die Interzentruerfrage soll jedoch, wenn der Reichstag den anderen Steuerprojekten zustimmt, vorläufig fallen gelassen werden.

**Wechsel in der sinesischen Gesandtschaft in Berlin.**

General Jünghang ist, wie dem „Tag“ aus Peking gemeldet wird, zum Gesandten für Deutschland ernannt worden. Der jetzige Gesandte in Berlin Sirpaufche wird Assistant Legation in der Tientsin-Pufow-Bahn.

Zum dritten Male kommt Jünghang nach der Reichshauptstadt. Vor dreißig Jahren war es, daß er mit der ersten sinesischen Legation, die das Reich der Mitte in Berlin einrichtete, hierherkam, damals ein junger Herr von 20 Jahren. Von 1877 bis 1884 leitete Jünghang in Berlin, um dann nach Wien zu gehen und als Beamter bei einem österreichischen Infanterieregiment einzutreten. Später wurde er Direktor der Missionen für Sinesien. Als Prinz Heinrich nach Peking kam, wurde der General zum Ehrenkonsul des Reiches ernannt. Dieser Anstand ist kann wohl mitbestimmend gewesen sein als Gesandter nach Berlin zu schicken, als nach Beendigung der Verhandlungen in China wieder in geordnete diplomatische Verbindungen zu den Mächten und so auch zu Deutschland trat. Er kam mit dem Sineser Prinzen Tschun im Herbst 1901 nach der Reichshauptstadt und blieb dann bis zum Frühjahr 1906 als Gesandter hier. Mit Vorliebe bezieht sich der Gesandte des Berliner Tages, und Spreetions-Minister beehrt sich gleich seiner Mutter Sprache. Von seinem Gouvernir ist er während seiner Berliner Anwesenheit mit der gelben Jacke beehrt worden, einer Auszeichnung, die bis dahin noch nie einem sinesischen Gesandten im Auslande zuteil geworden war.

**Eulenburg — wieder daheim!**

Nach mehreren Blättermeldungen sollte seitens der Staatsanwaltschaft eine Beschwerde gegen die Haftentlassung Eulenburgs an die Regierung gerichtet worden sein, über die bereits heute die Entscheidung getroffen sein sollte. Im Gegenzug zu diesen Meldungen erfährt die „B. Z.“ am Mittwoch: Bei dem Strafenrat des Kammergerichts ist eine Beschwerde gegen die Haftentlassung Eulenburgs bis heute noch nicht eingegangen. Die Ansicht, daß das Kammergericht bereits heute über die Beschwerde eine Entscheidung treffen würde, ist demnach falsch. Die Haftentlassung ist daher wirksam und kann deshalb sofort in Kraft treten, unbeschadet der etwa eingereichten Beschwerde. Es hätte nachher, wenn der Beschwerde stattgegeben würde, eine neuerliche Verhaftung zu erfolgen. — Gestern nachmittag ist Fürst Eulenburg wohlbehalten auf Schloß Liebenberg eingetroffen.

**Ueber den Stand des Auspuffgesetzes**

erfährt die „Magdeb. Zig.“, daß die Gutachten der Bundesregierung mit Ausnahme von Preußen beim Reichsanwalt des Innen nunmehr eingegangen sind. Bei dem zuständigen preussischen Ressort ist durch die Provinzialbehörden eine große Fülle von Material eingegangen, daß seine Bearbeitung noch Monate in Anspruch nehmen wird. Infolgedessen ist das Gutachten der preussischen Regierung nicht im Ende im Jahre zu erwarten. Da unter diesen Umständen der Ausschluß des Bundesrats sich erst im Frühjahr mit dem Entwurf beschäftigen wird, kann keine Beratung im Reichstage nicht vor der Wintertagung des nächsten Jahres stattfinden.

tete, um mich heimzuführen. Still öffnete der Regisseur den Schlag und half mir hinein. . .

Nun, am nächsten Abend kam die Kritik. Es war nicht nur ein Flüstern. Es war ein Flüstern — in Bergen. Alle Zeitungen druckten sehr norwegische Worte. Das feinste Blatt schrieb, daß der Regent nicht gelautet hätte, außer der Bühne einen Bericht lesen zu müssen. Jetzt hatte er ihn gelesen. Was mich betraf, so wurde ich krank. Ich hatte zunächst auch schlechterdings nicht anderes zu tun. Meidung war ich nicht der einzige, der sich krank meldete. Auch Frau Moring fandte ein ärztliches Zeugnis: Die Sache geht, daß sie auf ihrem ganzen Körper gelb und grün und müde war, so wie Oswald im Kampfe um die Wörstkapfen mit ihr umgegangen. Dagegen erinnerte ich mich noch an eines: daß ein junger Schauspieler, gerade als sein Wagen sich in Bewegung setzen wollte, herzugewandt kam das Wagenfenster herab, mir die Hand in den Wagen reichte und sagte: „Ja, ja, ich glaube es trotzdem, daß Sie ein Schauspieler sind.“ Wer kann wissen, wie er es meinte? Aber es war doch hübsch von ihm, es so sagen. . .

**Der Einfluß auf die Massen des Volkes.**

Die amerikanische Präsidentenwahl, die in wenigen Wochen bevorsteht, wühlt bereits jetzt alle Gemüter des Volkstums bis zu ihren Grundfesten auf und verleiht die Massen in einen Zustand der Erregung und Spannung, der sich in gewaltigen Ausbrüchen und Kundgebungen entläßt. Unberechenbar und unergründlich sind die Hoffnungen, Motive und Ziele dieser Millionen, die doch von geheimen seelischen Kräften geleitet werden und sich dem Willen weniger übertragener Persönlichkeiten unterwerfen. Denn auch in dem scheinbar so wirren Chaos der aufgeregten und entsetzten Volkstums, in ihren schwachen, willkürlichen Handlungen und Forderungen waltet bestimmte Gesetze, wie dies schon früh große Staatsmänner, ein Luther, ein Machiavelli, erkannt haben. Die Wissenschaft aber hat sich der Ergründung dieser komplizierten Phänomene erst spät zugewandt, und das erste Werk eigentlich, das die die große Menge sich unterwerfenden Einflüsse und Bewegungen darzulegen, das Rätsel dieser gewaltigen Sphinx zu enthüllen sucht, ist die „Psychologie der Massen“ von Gustave Le Bon, die uns der Verlag von Werner Klinkhardt in Leipzig in deutscher Uebersetzung vorlegt.

**Allgemeine Mitteilungen.**

— Wie zuverlässig verlautet, hat der Bundesverband des Bayerischen Flottenvereins die Forderung verschiedener norddeutscher Ortsvereine nach dem Rücktritt des bayerischen Vereinsvorsitzenden ebenso einmütig als entschieden abgelehnt.

— In einer sozialdemokratischen Versammlung in Freiburg i. Br. erklärte der dortige Delegierte zum Münchener Parteitag, trotzdem der „Vorwärts“ die letzten Konsequenzen angebroht habe, werde man in Baden nach freier Entscheidung über das Budget abstimmen.

**Heer und Flotte.**

— Kaiserliche Marine. E. M. S. Jaguar ist am 23. Sept. in Ranting eingetroffen und geht am 28. Sept. nach Schanghai ab. E. M. S. Sultard ist am 23. Sept. in Dar-es-Salaam eingetroffen. E. M. S. Schwaben, Man und Jag sind am 23. Sept. in Kiel eingetroffen. E. M. S. Möwe ist am 23. Sept. von Kiel nach Wilhelmshaven gegangen. E. M. S. Urdine ist am 23. Sept. von Kiel nach Belgoland gegangen und dort eingetroffen. E. M. S. Kuffan ist am 22. Sept. von Neufahrwasser nach Kiel in See gegangen.

**Ausland.**

**Die deutsche Marokkanen in französischer Zensur.**

Nur einige wenige Pariser Blätter erklären eingehend die deutsche Antwort auf die französisch-spanische Marokkanen. „Figaro“ kritisiert verschiedene Punkte der Antwort und führt folgendes an:

Man muß laut erklären, daß die Form, in der sich die deutschen Einwände darstellten, der französisch-spanischen Regierung eine aufmerksame und entgegenkommende Prüfung gestattet. Die Erörterungen werden ruhig und maßvoll vorgetragen werden können. Eine sehr bezugene Persönlichkeit hat sich über die deutsche Antwort folgendermaßen geäußert: Es wäre unrichtig, wenn die Franzosen das Bestreben nach Persönlichkeiten verlernen wollten, das sich in der deutschen Antwort kundgibt. Wir können nicht sofort alles nordafrikanische annehmen, aber die Besprechungen zum Zweck der Verständigung werden in einem hochwohlwollenden Ton fortgesetzt werden können. Die deutsche Antwort gibt begrifflicherweise zur Kritik Anlaß, sie ist aber beachtlich, daß sie weder verlegen noch in Entzweiung stehen kann. Zum Schluß erinnert der Artikel an die vom Reichsanwalt auf dem Berliner Pressekongreß gehaltenen Rede und sagt: Die verständigen Männer in Deutschland und Frankreich müssen wünschen, daß sie dank gegenseitiger Zugeländnisse als gute Nachbarn leben können. Damit wäre schon ein sehr schönes Ziel erreicht.

Auch andere Blätter bestätigen, daß die Antwort Deutschlands verständlich sei und eine Einigung erhoffen lassen. — In Ministerrat in dem Reich die deutsche Antwort auf die französisch-spanische Marokkanen zur Kenntnis brachte, wurde der Termin für die Einberufung der Kammer auf den 13. Oktober festgesetzt. Die Regierung wird darauf bestehen, daß unter dem ersten zur Verhandlung stehenden Gegenständen sich der Gesandtenrat über den Schulzwang befindet.

**Bulgarien auf dem Wege zum Königreich?**

Fürst Ferdinand von Bulgarien weist in Subjekt als Geht des Kaisers von Oesterreich. Die Trinität, die dort beim Galabier geweselt wurden, waren besonders herzlich. Aus den Worten des Kaisers Franz Josef spricht ein ungewöhnlich warmer Ton. In diese Verbindung knüpfte sich der Gedanke, demzufolge Bulgarien vor einer Proklamierung zum Königreich stehe.

In jeder Versammlung vieler Menschen, die von gleichen Leidenschaften befeuert sind und einem gleichen Ziele zustreben, muß der Einzelne einen Teil seiner Individualität aufgeben und unterwirft sich einer allgemeinen, alle beherrschenden Macht, so daß die Gesamtheit wie aus einer Kollektivseele heraus handelt. Der Einzelne gibt sein klares Bewußtsein auf und fügt sich den dunklen Trieben, wird fortgerissen vom Strom aufgepeitschter Gefühle, der alle ergreifen hat. Ein solch vielgestaltiger und doch gleichzeitiger Menschennäuel ist allen Gesellschaften zugänglich. So stand z. B. die Menge bei der Bewegung von Paris in jedem Augenblicke höherer Stadien, leuchtete den Bergenlicht ein verächtliches Zeichen zu erlösen und kürmte ein solches Haus, obwohl bei jeder Ueberlegung es jedem klar sein mußte, daß in einer Entfernung von mehreren Meilen die Deutschen den Schrei der Rette nicht wahrnehmen konnten. In eine Anzahl von Menschen ist sogar selbst Halluzinationen unterworfen, wie ein Vorgang aus der französischen Marine bemerkt. Um hellerlichten Tage signalisierte ein Kriegsschiff plötzlich ein entsetzliches Schiff. Die gesamte Mannschaft, Offiziere wie Matrosen, wollten nun deutlich ein mit Menschen beladenes Floß wahrnehmen; sie sahen sogar Massen von Menschen sich hin und her bewegen, die Hände ausstrecken und vernehmen den dumpfen und verhallenden Rufen eines großen Schreies. Als man aber mit einem Boot darauf zubrückte, erwieb sich das so greifbar gestaute Schiff als einige mit Wässern bedeckte Baumäste, die sich von der Küste losgerissen hatten. Da solche Vorkommnisse sehr häufig sind, so muß man alle Bezüge von Augenzeugen, wie schon der alte Goethe immer betonte, mit großem Argwohn aufnehmen, und diese Einzelheiten der Geschichte werden ganz widersprechend berichtet. Eine stets wirksame und nie versiehende Massenuggestion wird durch die Annonce ausgeübt, die nur durch das wirksame Mittel der Wiederholung ihren Zweck erreicht. Wie wir es wissen, daß die und die Schokolade die beste der Welt ist, wenn wir es hunderttausendmal gelesen haben, so setzen wir auch der Ansicht zu, der und der sei ein Ehrenmann oder ein Schurke, nachdem es uns immer wieder eingeschrieben wird. Die Wahlfaktoren arbeiten immer nach diesem bewährten Rezept. Der eine wird dann von andern gleichsam „angeführt“, und so ist es zu erklären, daß dieselben Leute zu einer Zeit ein Kunstwerk, wie z. B. die Musikdramen Wagners, schätzen und langweilig finden, während einige Zeit darauf eine entgegengelegte Einwirkung zu begeisterten Verehrern desselben Wertes macht.

**Kleine Tagesnachrichten.**

— Aus Petersburg wird gemeldet: Die Cholera-Epidemie weist 354 Neuerkrankungen und 172 Todesfälle auf, die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 1705.

**Halle und Umgebung.**

Sais a. S. 25. September.

**Sängerbund an der Saale.**

Am Sonntag befeht, wie schon kurz mitgeteilt, der Sängerbund an der Saale, dem außer Vereinen in Dessau, Cöthen, Bernburg, Cönnern 8 Vereine unserer Stadt angeschlossen — neuerdings hat sich aus Wittenberg zum Beitritt gemeldet — sein 53. Gesangsstück durch ein Konzert in Dessau. Man schreibt uns dazu noch folgendes: Auch äußerlich wird sich dieses Konzert ganz bedeutend von den bisherigen Veranstaltungen abheben, zunächst durch die Wahl des Termins, der nicht, wie bisher, in die Sommermonate Juni oder Juli, sondern in die jetzige bereits etwas kühlere Herbstzeit gelegt wurde, jobann aber nicht zum Gerinsten durch das Programm selbst und die dadurch bedingte Beteiligung in einen geschlossenen Raum, während sonst die Bundesveranstaltungen als Gartenfeste im Freien abgehalten wurden. Die Abweichungen von dem sonst allgütigen Brauch sowie die Aufstellung des Programms sollen zunächst ablesen von dem ersten Streben, vor dem die Bundesleitung befeht ist. Es will mit dem in Eingetragenen jeder nur so oft vorübergehenden musikalischen Scherzorn gründlich aufzukommen und durch Veranstaltungen mit derartigem Charakter, wie hier ganz eintragsweise in Dessau, Dessau, Dessau und Sesshaus der Sänger heranzubringen, um dem auch erhöhte Forderungen an deren musikalische Reifungsfähigkeit stellen zu können. Weitere aber ist nur zu erreichen, wenn die einzelnen Männergesangsvereine bei gebührender Berücksichtigung des Volksliedes thätigst nicht mehr achtlos an den Gelegenheiten der modernen Männerdichtung vorübergehen, an deren Bereicherung sich seit der dankenswerten Anregung unseres Kaisers die besten lebenden Meister beteiligen. Derartige Bestrebungen zu unterstützen, sollte sich sein Sächsischer Männergesangsverein für zu gut halten, wie auch der einstimmige Besorg Anhalts in Anmerkung derselben die Mitwirkung der Herzoglichen Hofkapelle bei diesem Konzert genehmigt. Das Hauptwerk des Programms ist eine Schöpfung des Dessauer Hofkapellmeisters Franz Mikorey, „Nordische Sommerlieder“ für Soli, Chor und Orchester, unter Leitung des Komponisten. Die Herren Sommerhäuser, Wiede und Hofmannsinger Nieten haben sich sehr übernommen. Des weiteren werden Richard Wagner's „Kaisertriumph“ und Bruch's „Normannen“ sowie eine Anzahl im Volkston gehaltener Lieder gegeben. Dem Konzert folgt am Abend ein Kommer, bei welchem die Bundesvereine Einzelnorträge bringen werden. Das Fest wird beendigt mit einem am Montag stattfindenden Auszug nach Weritz.

Die 12. ordentliche Provinzialynode tritt am 10. Oktober zu einer eifrigsten Tagung in Merseburg zusammen.

Die Hofbesuche in den Eisenbahnstationen erfahren eine Abänderung. Die Veränderung bemerkt im Falle der Gefahr, namentlich bei rührerischen Ueberfällen, dem bedrohten Reisenden die Notbremse leicht zugänglich zu machen, gleichzeitig aber auch eine Verwechslung des Notbremsschliffes mit in unmittelbarer Nähe angebrachten Lüftungsschiebern auszuschließen. Sie werden daher so neben diesen eingebaut, daß auch die Unterbringung des Gepäcks nicht erschwert wird. Die Abänderung erstreckt sich auf die Abteilungen der ersten, zweiten und dritten Wagenklasse. In den Wagen der D-Klasse erfolgt keine Veränderung. Die Lüftungsbefel erhalten Griffe aus Holz und werden etwa 2 Meter über den Fußboden angebracht.

Das abgeklärte Verfahren. Bei einem Abzugsgeheiß in der Gassenbahnzeit, sei ein Provisionsreisender und sein Chef freute sich über seine außerordentliche Leistungsfähigkeit im Verlauf schöner Dinge. Da er das Glänzende liebte, „sagte“ er sich vorwiegend auf goldene Damen-Uhren, denn er war Provisionsreisender und goldene Damenuhren bringen allem eine gewisse Achtung. Aber man muß sich auch wirtlich präsent „los“ werden; dazu kam aber unter Provisionsreisender nicht immer und er fürzte daher den Weg dieser

Die wichtigste Leistung solcher Massenempfindungen sind die sogenannten „Schlagwörter“. Sie lösen immer wieder bestimmte Gefühlskomplexe bei der Menge aus und haben eine außerordentliche, hinreißende Kraft. Wie haben die Worte „Freiheit und Gleichheit“ die Scharen der französischen Revolution zu den widerwilligsten und unvernünftigsten Handlungen fortgerissen, wenn nicht die verschiedenen Parteien einen ganz bestimmten Sinn damit verbunden. Ein solches Schlagwort verleiht den Menschen in seinen Sinn, ohne daß es über seine wirkliche Bedeutung und Wahrheit nachdenkt. So war es 1870 mit den Franzosen eine allgemeine Verleumdung, die preussische Landwehr eine ebenbürtige Friedlieb- und jeder Disziplin ermangelnde Bürgervereinerung sei wie die Nationalgarde; man behauptete daher die Landwehrregimenter mit der größten Hastachtung und hielt sie für völlig unschädlich, bis man sich mit Schreden von dem Gegenteil überzeigte.

Die Gesetze der Logik vermögen daher auf die Volksmenge gar keinen Einfluß zu gewinnen. Le Bon erzählt aus den Tagen der Belagerung von Paris von einem Marschall, den der Menge angriff und ermorden wollte, weil er angeblich Pariser Festungspläne an die Preußen verkauft habe. Der Marschall flüchtete sich mit Mühe in den Louvre, und ein berühmter Redner der Regierung übernahm die schwere Aufgabe, die wild erregte Masse zu beruhigen, die sie herausgab die Verärgerung forderte. Der Redner sagte nun nicht, daß die Anlage eine Unsinnigkeit sei, sondern er versprach, daß dem Recht in einer billigen Weise Genüge getan werde und man den Angeklagten gefangen gelasse habe. Darauf gestrichelte sich die Menge und vergaß den Marschall, dessen Tod ihr bei einer logischen Widerlegung unerbittlich erzwungen hätte.

Wir begreifen heute nicht mehr, wie die Reden eines Robespierres, die „ein Willkür von Gemeinplätzen, Phrasen und Zusammenhangslosigkeiten“ sind, alle Gemüter bezwingen konnten, aber ihnen wohnte der Zauber der Suggestion in hohem Maße inne. Das bedeutendste Beispiel für eine unerklärliche, nur von der Macht der Persönlichkeit ausgehende Wirkung auf die Massenpsychik in der neueren Geschichte ist das Auftreten Napoleons und seine Unterwerfung einer ganzen Welt unter die Kraft des Willens.

Ein solch unübertroffener Meister war er in der Behandlung der Massenleute, daß die wildsten und unbotmäßigen Soldatenhären, „vor ihm wie Kinder zitterten“ und für ihn durch ein Kabeullos ins Feuer gingen.“

Damenwitz in der Wette ab, daß er sie verschleuderte und den Betrag abzuliefern versagte. Seinem Herrn gab er jedesmal einen mit solchem Namen unterzeichneten Kaufschein. Als dieser jedoch später die bequemen Ratenscheine eröffnen ließ, stellte sich die schändliche Tat des eifrigen Provisionsreisenden heraus; er hatte auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege seinen Chef um 600 Mark betrogen, wofür er jetzt die Konsequenzen zu tragen haben wird.

**Photographische Gesellschaft (C. B.).** Am Sonnabend, abends 6 Uhr, wird in dem Hofsaal des Hofballspielplatzes, Eingang Bergstraße, Herr Elektroingenieur Dr. A. v. S. mit einem neu angekauften kleinen Projektionsapparat vorführen und Anleitung zur Verwendung geben. Der Apparat wird den Mitgliedern der privaten Projektions- und Bergierungsvereine jederzeit kostenlos zur Verfügung stehen. Der Ausleiher hat lediglich für den Transport des Apparates Sorge zu tragen. Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden, Herrn Verlagsbuchhändler R. Knapp, Wilhelmstr. 19.

**Ein Don Juan.** Ein heftiger Medaillon hatte vorgestern ein böses Abenteuer. Obwohl er ein junges Weib sein Eigen nennt, spazierte er zum Rendezvous mit einer halben Dose und war gerade mit ihr, Seite an Seite geschnitten, im traulichsten Gespräch, als die Gattin auf dem Plan erschien und in der Nähe des Stadttheaters das Räuschen machte. Es regnete Scherz und Scherzheit, aber die beiden Verliebtesten wollten nicht von einander lassen. Sie wanderten Arm in Arm weiter, verfolgt von der eifersüchtigen Gattin. Doch da kennt man die Hölle der Hölle. Sie spürten sich zu heul und nahmen Partei für die betrogene Frau. Die Diebin, die für ihre Haarparfüm fürchtete, entwichte an der Zingartenstraße und sprang in tollen Eile davon. Der Herr Medaillon, den sie folgend vorher: mein hübsches Gemüt, städte, Unheil ahnend, schleunigt nach einer andern Richtung; noch im rechten Moment, denn gerade sollte er eine schwere Tracht Prügel einstecken. Ob Gattin nun wieder in seinem Eheleben das Gleichgewicht gewinnt?

**Er kannte sich aus?** In der Delikater Straße wurde in der Wohnung eines Kaufmanns einbrennen, der verreckt und dessen Frau im unteren Stock im Boden beschützt war. Der Schindler muß mit den Eingetragenen verfahren gewesen sein, da er den Kasten, aus dem er 350 Mk. hoch, zu finden und ohne Anwendung jeglicher Gewalt zu öffnen mußte.

**Christlicher Verein junger Männer, Geißstraße 29.** Im nächsten Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, findet eine öffentliche Evangelisations-Versammlung für junge Männer statt. Herr Sekretär Richter aus Leipzig wird sprechen über das Thema: „Der schönste Mensch.“ Jeder junge Mann ist eingeladen. Der Zutritt ist frei.

## Provinzial-Nachrichten.

### Beitverbaht.

**Hofjan, 24. Sept.** Geisler langte der Kahn des hiesigen Schiffseigners Buhmann in Aufjah an. Da er in Hamburg von einem Dampfer, auf dem nachträglich an der Welt verendete Ratten gefunden wurden, Ladung übernommen hatte, wurde der Kahn scharf bewacht. In Klefa wurde ein Teil der Ladung gelöscht; auch hier wurde eine Ratte gefunden, die — das heißt die Untersuchung fest — an West verwendet war. Die Mannschaf wurde in Aufjah untersucht und gesund befunden. Kurze Zeit darauf landete auch in Schöndorf ein Fahrzeug, das von demselben Dampfer in Hamburg Ladung übernommen hatte. Obwohl hier keine verdächtigen Wahrnehmungen gemacht wurden, wurde die Mannschaf gleichfalls untersucht. Sie erwies sich als gesund. Die Fahrzeuge stehen unter Quarantäne.

**Weißenfels, 24. Sept. (Vertrauter Bericht.)** Im benachbarten Obfisch fand ein Junge eine vom Wandler herübergebrachte Platzpatrone. Neugierig, ob sie wohl noch fralle, Hemme er sie in einen Kof und schlug mit einer Hade darauf los. Er erreichte keine Ahnung, als ihm tief war. Die Patrone ging los und geriet nach der Entladung in Schick. Dabei fielen dem unverschämten Jungen ein Splitter des Metallmantels durch das eine untere Augenlid und blieb zwischen diesem und dem Augapfel hängen. Glücklicherweise ist der Augapfel nur gereizt, und der Junge kommt im vollen Sinne des Wortes mit einem blauen Auge davon.

**Eisenhau, 24. Sept. (Bahnarbeiten an der Hüneburg.)** Noch in diesem Herbst werden an der Hüneburg größere Bahnarbeiten vorgenommen werden. Nahe an dem dortigen Wärdterhäuschen wird ein Teil des an dem Bahnhöfen sich hinziehenden, zur Domäne Wimmelburg gehörenden bergigen Geländes abgetragen werden, um Niedergrängen von größeren Erdmassen als das Bahngelände vorzubereiten.

**Schmidt, 24. Sept. (Von der Erinnerung über Hermann.)** Eine tolle Fahrt erlebten mehrere auswärtige Herren auf dem Wanderverst, die in einem Breckwagen die Übungen der Soldaten verfolgten. Als plötzlich das Signal für die Kavallerie „Zur Attacke“ erklang, ging der Gaul vor dem Breckwagen durch. Der Reiter hatte vollständig die Gewalt über das ehemalige Kavallerierpferd verloren, er ließ sich nach dem Boden schleudern, drei Pfaffen wurden ebenfalls abgeworfen, zwei sprangen vor Angst in einen Reitergraben, alle ohne besondere Schaden zu nehmen. Das Pferd rannte nach dem hannoverschen Manens-Regiment; dort hat es sich beruhigt.

**Thale, 24. Sept. (Genickstarre.)** Hier ist ein Fall von Genickstarre vorgekommen. Der erkrankte Person (ein Arbeiter) ist in das Krankenhaus aufgenommen worden.

**Schierke, 22. Sept. (Aus seiner betragenen Sommerfrische)** sendet ein Letter den „Samb. Nachr.“ folgenden wahrhaft klaffenden Stoßkoffer:

Scherles Bild muß man mit feinsten Strahlen malen, jeden Augenblick dorfschick mit Quaken fallen. Nichts soll fernher noch mich auf den Boden laden. Nimmer werden einem da die Ecken trocken. Wo auf dunklen Säulen wie an langen Stangen Finst're Wölken an des Berges Wangen hängen. Ach, ich komm' es nur mit Grauen schauen. Wie die Nebel gräulich ob den Hünen brauen. Nicht mehr komm' ich unter Leuchten Nichten dichten, Nein wir müßten uns in wärm'r Schichten flüchten. Auf den heil'gen Strahl der Sonne traurig laur' ich, Knege's weiter so, alsdann verband' ich laur'ig.

**Quedlinburg, 24. Sept. (Professor Düning scheidet)** nach einer 30jährigen Thätigkeit am hiesigen Königl. Gymnasium am 1. Oktober aus dem Amte.

Er ist ein Kaminsetzer von Ruf, und seine Münzammlung enthält mehrere Tausende deutscher Münzen, besonders des Mittelalters, darunter große Seltenheiten. Auch ist er im Besitz einer reichhaltigen Sammlung vorgefichtlicher und gefichtlicher Altertümer. Als eifriger Förderer der Ortsgeographie hat er mehrere Schriften verfaßt, u. a. „das Ende des kaiserlichen freiweltlichen Stifts Quedlinburg“ und „Stift und Stadt Quedlinburg im dreißigjährigen Kriege“.

**4. Sommerda, 24. Sept. (Eine Ehung für Dreys.)** Durch ein hier geplantes Kriegedenkmal wird auch der Erfinder des Zündnadelgewehrs, Sommerdas berühmter Bürger Dreys veredlicht werden: er überreicht als Waffensymbolum einem deutschen Krieger ein Zündnadelgewehr.

**Wendenstein, 24. Sept. (Unter den Jung.)** Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh auf der Bergarbeiter. Der Kolonnenarbeiter Bartels aus Harzungen, der mit dem Zug 1 von Nordhausen nach hier fuhr, prang bei der Halterbahnstelle Kälberbruch, etwa eine halbe Stunde vor Wendenstein vom Zuge ab und geriet dabei unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgefaßen wurden. An seinem Aufkommen wird gezeitelt.

**Friedrichroda, 23. Sept. (Vertrag des Thüringer Trachtenfestes.)** Das am 5. August in Weimarabrunn vom Verein zur Erhaltung der Volkstrachten veranstaltete thüringische Trachtenfest, dessen Protektorin die Herzogin Viktoria Aldehard war, erbrachte einen Ueberflus von nahezu 6000 Mk. Wie jetzt bekannt wird, ist vom Vorstande über diese Summe in der Weise verfügt, daß der größere Teil zur Verwirklichung der Sammlungen auf der Waghburg bestimmt wurde, während eine kleinere Summe zur Einleitung von 12 Konfirmanden verwendet werden soll.

**Schneeberg, 24. Sept. (Todesfurg vom Bäcker.)** Auf dem Dierhainers Neubau in der Dörner Straße führte der in der Mitte der 50er Jahre lebende Maxime Hönke aus Kleinberg bei Kalkthaus, von der Leiter kopfüber herab und schlug unten mit dem Kopfe auf die Kellerterre, auf dieser dann bis in den Keller hinabstürzend. Bei dem Aufschlagen war dem H. die ganze Hirnschale von dem einen Auge bis zum Hinterkopfe gespalten und linke fingerweit auseinander. Der Verunglückte röchelte noch einige Zeit, die sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe vermochte aber nichts mehr auszurichten. H. hinterläßt außer der Witwe 8 Kinder, darunter zwei noch schulpflichtige. Am nächsten Sonntag sollte die Hochzeit seiner zweitältesten Tochter stattfinden.

**W. Meißel, 24. Sept. (Brand eines Gasthofs.)** Das bekannte Gasthaus „Stadt Wien“ brannte gestern nieder. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt.

**Eisenach, 24. Sept. (Der Rastmeier.)** Eine humorvolle Begebenheit, die den Vorzug hat, wahr zu sein, ereignete sich vor kurzem in einem Eisenbahnzuge der Strecke Eisenach-Treffurt. Zwei Lehrer unterhielten sich während der Fahrt über die Luftdruckbremse, und einer von ihnen bewegte den Hebel, soweit es der Kompressor zuließ, hin und her. Einer der im Wagen mitfahrenden Arbeiter bemerkte dies und, in der Meinung, der Lehrer wolle den Hebel herunterziehen, gab er diesem einen Stoß und rief ihm zu: „Ein Kopf hat ihr's, aber in den Armen nicht.“ Wichtigkeit hatte der Hebel, ein kräftiger Hund, ein Stoß des Wagens und ließ durch den Zug auf offener Strecke. Der ob die Wirkung verblüffte Arbeiter wurde auf der nächsten Station darüber befragt, daß die Luftdruckbremse an Eisenbahnen kein Spielzeug ist, insofern kam er noch glimpflich davon; er sollte, da es sich offenbar um einen etwas beschränkten Menschen handelte, nur 5 Mk. Strafe zahlen, welchen Betrag die beiden Lehrer dann deckten.

**Kassel, 23. Sept. (Mutterauge wach immer.)** Im Eier des Gesprächs vergah eine mit dem Zuge hier angekommene Dame ihr lebhafte Tochterchen. Während sich die Mutter eifrig mit dem Mittelreihen unterhielt, war das Kind eingeschlagen. Beim Verlassen des Zuges war das Gespräch noch so lebhaft im Gange, daß die Mutter gar nicht an ihr lebendes Gesicht dachte und den Zug ohne das Kind verließ. Auf telegraphische Requisition wurde das Kind in Wänden gemeldet und von da nach Kassel zu dem pflichtverfassenden Kassenhause zurückgeführt.

**Leipzig, 24. Sept. (Der Bart in Flammen.)** In einer Deifikation der Tauscher Straße brannte sich heute morgen ein Kollidischer ein Zigarettenstummel an. Der Kollidischer hielt dabei in der heißen Hand eine volle Streichholzschachtel, die plötzlich explodierte, wobei der Kollidischer in Flammen aufging. Der Mann erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und mußte sich ins Krankenhaus begeben.

**Leipzig, 24. Sept. (Gefährlicher Kautionschwinder.)** Mittels Inserates wurden kautionsfähige Kassenboten und Kontrolleure gesucht. Die sich meldenden Personen wurden nach einer Wohnung in der Härtelstraße bestellt, wofür ein der Tür durch ein Blatt kenntlich gemacht worden war, daß sich dort der Automatenvertrieb von Krause u. Co. befindet. Der anwesende angebliche Inhaber der Firma, der sich Krause nannte, engagierte nun an einem Tage drei Personen, denen er Kautionen in Höhe von 260, 200 und 180 Mk. abnahm. Am folgenden Tage war der Ganner verschwunden. Die Beträge, die er mit den Leuten abschloß, bezifferten einen Vorkurs, der lautet: „Automaten Vertrieb Krause u. Co., Telegramm Adresse Automaten Krause, Härtelstraße Nr. 12, Telephonnummer, Bankkonto Deutsche Bank.“ Der Schwinder ist etwa 32 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hat blaues Gesicht, dunkles Haar und Schnurrbart, trug schwarzen Gehrock, dunkle geflickte Weste, graue Hufe, schwarzen harten Hut und dunklen karierten Sommerüberzieher.

## Kunst und Wissenschaft.

### Der Humor in der Schule.

Einen für Lehrer wie Eltern gleichmäßig lehrwerten Aufsatz „Der Humor in der Schule“ veröffentlicht Professor Geyl „Gründel in den „Arch. Jahrbüchern“ (September), und zwar verlangt er einen „höheren Grundton, auf den die ganze Stunde gestimmt sein soll, von der dauernden Gemütsverfassung des Lehrers, die in freudiger Teilnahme der Klasse ihren „Nest“ finden soll. In den pädagogischen Lehrbüchern lüdt man bislang ein Kapitel über den Humor in der Schule vergebens; aber das läßt sich aus einer ganzen Reihe von

ihnen beweisen, daß hervorragende Pädagogen, zumal der Neuzeit, solche Würde des Unterrichts für zulässig, nein, für unentbehrlich halten.“ Zum Beweise führt er zahlreiche Stellen aus den Werken Wielles, Müllers, Jägers und anderer Schulpflichtiger an. „Ein Witz“, sagt Grunwald, „ber das Vergessen des Schülers, die Strafe des Lehrers begleitet, kann ganz deplaciert sein und geradezu brutal wirken; der Humor, aus welchem Versehen und Mitleiden geboren, darf sie begleiten; er löst die momentane Spannung und stellt das für einen Augenblick gelöste Verhältnis zwischen Schüler und Schöler wieder her. Die Witz ist gewiß ein vertrauenswürdigster Gang und nach Kräften zu bekämpfen, aber doch auch, worauf einseitige Pädagogen, besonders solche, die auch Vater waren, oft hingewiesen haben, beim Schöler oft nur eine Waffe dem Stärkeren (Lehrer) gegenüber, eine Verteidigungswaffe im Stande der Notwehr, von deren Unmöglichkeit er ein buntes Gefühl, von deren Selbstentzweien und beleidigendem Wesen er aber nicht immer das volle Bewußtsein hat. Darum wird der human denkende Lehrer nicht gleich von einem vermeintlichen Kalus, einem *typhus doctus* und angebenden Zuchthäuler sprechen. Man gebe der Sache — wenn nicht etwa eine Stunden- oder gar tagelange Unterredung in Aussicht steht — auf den Grund und lüde den Schüler zu überführen: Die Beschämung ist für einen Jungen, sei dem noch nicht Dopfen und Wals verloren ist, ein empfindliches Übel, das er nicht leicht um das Opfer, das ich in solchen Fällen zu bringen pflege: Aufhebung der Strafflosigkeit bei offenem Gewandnis; der Junge merkt zuerst gar nicht, daß ich ihn in Wahrheit überempfele; er ist vor allem froh, daß ihm der Pudel nicht juckt. Und dann: nicht alles an die große Glocke hängen und nicht nachtragen! Nicht mit jeder Kleinigkeit, jedem mendum pro die Konferenz, nicht noch dem Miturteilen eine lächerliche Witz seiner Kinderarbeiten vorhalten — weshalb ich mich für die an anderen Anstalten eingeführten, auf mehr als doppelter Durchführung basierenden Konditionen-Attende durchaus nicht erwärmen kann. Bringen wir endlich bei einem armen verdächtigsten Schöler entfangen, so muß die bedingte Begnadigung in Form von Zutrauen, bringen wir ihm tapper neues Zutrauen entgegen und helfen wir ihm und uns mit gutem Humor über den peinlichen Handel hinweg.“

**Internationale Tuberkulose-Konferenz.** Der Jahreskonferenz der internationalen Tuberkulose-Konferenz begann in Philadelphia mit einem längeren Vortrag des Dr. Hannover-Berlin. Unter den Anwesenden befand sich auch Professor Koch.

## Theater und Musik.

### Die Akustik des Theatersaals.

Das trotz mannigfacher Forschungen immer noch nicht völlig geklärt Geheimnis von den Zusammenwirkungen äußerer Bedingungen, unter denen in großen Sälen die höchsten und zugleich reinsten Schallwirkungen zustande kommen, gewinnt lebendiges Interesse in diesen Tagen, da die Theater wieder ihre Pforten öffnen und der Theaterfreund die verschiedenartigsten akustischen Verhältnisse der Bühnenräume mit eigenen Ohren nachprüfen muß. Die Architekten des Altertums hatten auf diesem Gebiet vor den unsen einen weitestgehenden Vorzug voraus; sie waren zugleich Musiker, die den Zusammenhang zwischen Raum und Schallwirkung wissenschaftlich abwägen konnten, wo der moderne Baustiftler dazu neigt, empirisch vorzugehen. Die Grundformen des Saales, der Abstand der Wände voneinander, Höhe, Breite, Flächen und Volumen, die alle sind von dem größten Einfluß auf die freie Entfaltung der Schallwellen, und mit den feinsten Veränderungen lassen sich gar die größten Wirkungen erzielen. Auch die Zahl der im Saale anwesenden Menschen und ihre Verteilung im Raume ist von größtem Einfluß, und der unskillige Baustiftler wird auf alle diese Möglichkeiten eingehen müssen.

Die physikalische Forderung hat mit Hilfe einer Melanostimmgabel, mit der die Schallwellen gemessen werden können, festgestellt, daß die vollbestehenden Stuhlfreien z. B. 0,95 Prozent des Schalles absorbieren, ein Teppich 0,20 bis 0,30 Prozent, Wandtäfelungen 0,06 und Glasflächen 0,002 Prozent. Die Holztafelungen oder die Glasbedeckung des Parketts, wie sie bei Oberlichtsälen vorhanden ist, reflektieren also fast den ganzen Ton, geben also Leberatwillig und können in Konzert- oder Theatersälen die Klangwirkung sehr schädigen. Der französische Ingenieur M. V. Savary hat vor Entfaltung der Schallwellen, daß der neue Saal der Pariser Musikakademie Gailhard festgesetzt, daß die Vibration einer Stimmgabel, die im verdunkelten Saale deutlich gehört werden konnte, nach Aufdrehen des Lichtes nicht mehr wahrgenommen wurde.

Daß die Architekten des Altertums mit den Bedingungen der Akustik eng vertraut gewesen sein müssen, zeigen ihre gewaltigen Theaterbauten, z. B. das Theater von Tauromenon, das 30 000 Menschen faßt, die alle den Klang der Schallwellen mitzunehmen sollten. Im den Saal zu heigern, pflegten die Akten auch Bronzenosen in den Theateräumen aufzustellen; ob in den kleineren Bühnenräumen unterer Zeit hiermit günstige Wirkungen erreicht werden können, müße die Erfahrung lehren.

## Vermischtes.

### Das Schiffsunglück in Coulon.

Die Ursachen des letzten Unfalls, der in französischer Marine betroffen hat, werden nach u a u g l i s t i b l i e n. Es heißt, daß die Explosion 3 Minuten nach Beendigung des Schießens erfolgt ist. Im Turm befanden sich 13 Mann. Diese hohe Ziffer in dem beengten Raum erklärt sich daraus, daß eben die alte Mannschaf von einer neuen, welche die Schießübungen fortsetzen sollte, abgelöst wurde. Der aufschichtende Offizier befand sich aus diesem Anlaß außerhalb des Turmes, er ist von der Explosion nicht berührt worden. Wegen des Mannschafwechsels stand die Tür des Panzerturms offen. Das Geschütz, eine Kanone von 194 mm Kaliber und 8 Meter 73 Zentimeter Länge, war geladen, der Verschluß war geöffnet. Die Kartulle muß *explosiert* sein. Das Verschlußstück des Geschützes lag durch die offenkundige Tür des Panzerturms in die See. Nach einer Verloren soll nun e i n e n e n d e s S t a t u s s i t u s b e i n d e m i m G e s c h ü t z r e i b e n d e n M u n i t i o n s o f f i z i e r g e l a g e r t s e i n u n d d a r i n b e f i n d l i c h e n K a r t u l l e n z u r E x p l o s i o n g e l o g e n h a b e n. N a c h a n d e r e i n e r M e i n u n g h ä t t e e i n a u s d e m G e s c h ü t z r e i d u r c h g e g a n g e n e r F e u e r t r a f d e n M u n i t i o n s o f f i z i e r g e t r o f f e n u n d e n t d e n t. E i n e E r k l ä r u n g f ü r d i e u r s p r ü n g l i c h e E x p l o s i o n w i r d d a m i t n i c h t g e g e b e n. S i e w i r d e n s o i n d e m P u n k t e o l e b e n w i e d i e E x p l o s i o n e s e i n e s G e s c h ü t z e s a u f d e r „Couronne“.

## Das Aissawafest in Fez.

Die fanatische Erregung der marokkanischen Bevölkerung und die zumangewandten Beidenheiten der Gläubigen finden jetzt einen Ausfluß in den großen religiösen Feiern, die in diesen Tagen mit gläubiger Inbrunst begangen wurden als je, und die sich lebendig spiegeln in einer Schilderung des englischen Korrespondenten Allan D. H. er., der zurzeit in Fez weilt.

Das Fest des Randesfestes Mulan Gwis, des Begründers von Fez, hat die Stadt in einen religiösen Zauber versetzt, der fast an Wahnsinn grenzt, und große Zeremonien durchzuführen befehlen. Der Aissawafest, die Scharen der Fanatiker die Straßen, dann kommt eine wilde Horde wilder religiöser Bantanten; sie ziehen zum Aissawa. Eine Schar wiederangeregter Kinder eilt ihnen voraus, folgt ihnen, in den höchsten Schreien schreien Furcht und Entsetzen sich zu piegeln; aber die Erregtheit der Massen teilt auch ihnen sich mit und angstschweiß finden sie nicht die Willenstraft zur Flucht. Mitten in den wirren Kneuel hinein treibt man ein gehegtes Schaf. Einen Augenblick hängt der Särm zu stocken, dann ein Signal und im wilden Kneuel führt die Menge auf das unglückliche Tier, mit Händen und mit Füßen wird es zerissen und hauptsächlich lebendig verzehrt. Die Erregung scheint den Händen Wunderkräfte zu verleihen, denn die Hände scheitern nicht an dem übermenschlichen Gewalt durch Fell und Haut ins Fleisch, aus dem zuckenden Körper röhren blutgelaubte Hände sehen rosen dampfenden Pfeiffes und führen es sofort zum Munde.

Nur wenige Minuten währt der tolle Spott. Heulend und kreischend zieht die Schar weiter und an der Strahlende läßt sie ein blutiges entsetztes Tiergerippe zurück, vor dem die vorüberkommenden Verbe angstvoll schreien und fliehen und über das sich sofort ein Schwarm giftig grün schillernder Fliegen gierig niederläßt. Die fanatische Schar windet sich die Straßen weiter. Mit schieflich nergerrien Mienen, die Augen stier und blutunterlaufen, wilde unartikulierten Laute aus den Lippen, taumeln die Gläubigen: hier wirft sich einer zu Boden, um freudig sich fortzusetzen, ein anderer entsetzt die überhörenden Erregung in wilden Schreien, andere versteinern sich in dunkler Katerie in ihren eigenen Körper oder ins Gemahd aber der wirre Sinn lüßt in dem Raub der Opfer der eigenen Beidenhaft. Bismellen finkt einer nieder, erschöpft und ermattet; er wird wieder emporgewirren und in tollen Reigen schleppt man ihn weiter. In wirrer Verzückung tanzt ein langer hagerer dürre Alter inmitten der Straße, mit Steinen schlägt er sich ans Haupt und ins Gesicht, aus gräßlichen Wunden rieselt vom Kopf das Blut hernieder und scheint Heilige Füßchen in das weiße Gewand. Andere ziehen harren Bildes dahin, mit leeren verlassenen Augen und zwischen den Zähnen hört man das Leiden zerbrochener Glasgefäße, oder von Gläsern. Ein Name des Festes ist ein ausdauernd schmerzduchtrübten oder entzündungsorientierten, konnalslich zuckenden Lippen.

Zur Dikama wagt sich die Masse hin, wo die Orgie fort-dauert, bis der letzte der Fanatiker erschöpft und regungslos zu Boden sinkt und ohnmächtig liegen bleibt.

## Die Eisenbahn von Kairo bis zum Kap.

Während die marokkanischen Wirren die Aufmerksamkeit Europas auf den Nordwestwinkel des schwarzen Erdteils lenken, sind die Engländer in aller Stille tätig auf dem Werke, den großen Gedanken von Cecil Rhodes, die Bahn von Kapstadt nach Kairo Etappe um Etappe der Verwirklichung näher zu bringen. Nur kurze Zeit noch, und die Bahnhöhe zwischen Suan und Abadi-Jahka, der einzelne Teil der Straße Kairo-Chartum, der jetzt noch zu Schiff zurückgelegt werden muß, wird vollendet sein. Jetzt beginnt man bereits mit einem neuen großen Werke, das eine der wichtigsten Etappen der Kap-Kairo-Bahn bedeutet: mit dem Bau der großen Nilbrücke bei Chartum. Die Bahnhöhe endet jetzt in halbfisch am rechten Nilufer; um nach Chartum zu gelangen, mußte man bislang per Dampfboot den hier 518 Meter breiten Fluß durchqueren. Dieser Wasserstreifen, der die ägyptische Bahn von der künftigen Uganda-Bahn, die Chartum mit Kondonoro verbinden wird, trennt, wird jetzt durch eine gewaltige Brücke überbrunden. Sie wird eine Länge von 650 Meter haben, mit insgesamt sieben monumentalen Brückenböden. Wie Le Tour du Monde berichtet, wiegt jedes Fuß gegen 500 Tonnen, jedoch die Metallteile eingerechnet, annähernd 5000 Tonnen Material in das Herz des füblichen Kontinents transportiert werden müssen, um das große Werk, das bereits begonnen ist und in zwei Jahren vollendet sein soll, zu vollenden. Die Brücke überbrückt an Ausdehnung selbst die berühmte Zambesi-Überbrückung, die vor etwa 2 1/2 Jahren vollendet wurde und bisher den größten Brückenbau des afrikanischen Kontinents darstellte. Diese Nilbrücke bedeutet jedoch nicht allein einen energischen Schritt zur Weiterführung des großen transafrikanischen Bahnprojektes, sondern sie ermöglicht den Engländern zugleich den Beginn einer neuen gewaltigen Arbeit, die Anlage des geplanten großen Kanals, der die weiten Gebiete der Provinz El Djeffrah während der wasserarmen Zeit des Nils, in den Monaten Oktober bis März, mit Wasser versorgen soll. Das große Projekt wird erst dann ausführbar, wenn die Nilpässe durchgeföhrt ist und diese wiederum, die bekanntlich mit einem Kostenaufwand von mehr als 60 Millionen durchgeföhrt wird, erst dann fruchtbar, wenn El Djeffrah mit den besten Eisenbahnen verbunden ist. Der Bau dieser Anschlußlinien aber wird unmittelbar nach Vollendung der großen Nilbrücke möglich und dann sofort in Angriff genommen.

## Die Cholera in Petersburg.

Der Fremdenverkehr Petersburgs hat fast vollständig aufgehört. Sowohl die Ausländer als die Reisenden aus der Provinz vermeiden die Residenz, und die besseren Hotels stehen leer. Infolge der Maßnahmen in der Pawlowschen Unterstadt, der vornehmsten Villenstadt Petersburgs, ist große Unruhe in einzelnen Gesellschaften entstanden. Die Abgänge der Unterstadt gehören den besten Familien. Die Erkrankten wurden, wie festgestellt, durch übermäßigen Genuß rohen Fisches hervorgerufen, das die Eltern ihren Kindern selbst schenken ließen. Wenn die Choleraepidemie der letzten zwei Tage auch einen gewissen Stillstand zeigt, so ist die Sterblichkeit dennoch auf 45 Prozent entfallen. In den Hospitälern sind bisher 20 Pflegen erkrankt, von denen 10 gestorben. Im Gouvernement Petersburg schreibt die Epidemie sehr langsam fort, da bis jetzt nur etwas über 100 Fälle registriert sind, von denen 42 tödlich verliefen.

Schließung in Höhe von 58 000 Mark. Die Frankfurter Bank wurde durch einen ihrer Angestellten, der einen Scheck fälschte, um 58 000 Mark geschädigt. Der Beamte, der sich seit vierzehn Tagen auf Urlaub befindet, erstattete durch einen in Hamburg ausgegebenen Brief seine Anzeige. Er ist wahrscheinlich nach dem Ausland geflohen.

Ein Untersuchungsgefangener auf der Gefängnisliste. Eine merkwürdige Ironie des Schicksals hat sich in Karlsruhe ereignet. In der Gefängnisliste der demnächst dort beginnenden vierten Schurpergerperiode steht u. a. aufgeführt: „Max G. o. b., Banddirektor in Forchheim“. Groß befindet sich aber seit einiger Zeit wegen Unterschlagung von 100 000 Mark zum Nachteil der Disconto- und des katholischen Vereinshauses in Untersuchungshaft und wird sich wegen dieser Straftaten voraussichtlich vor dem gleichen Schurpergericht zu verantworten haben, zu dem er selbst als Gefängnisgefangener zugezogen wurde.

Drei „kleine Weltreisende“ sind in Eberswalde aufgegriffen worden. Die Abenteuerer, drei Gefährten aus Berlin, hatten sich heimlich aus dem Elternhause entfernt, um gemeinsam die Reise um die Welt anzutreten. Nur mit einigen Mark versehen, wollten die jugendlichen Reisenden die weite Fahrt antreten. Verläufig sollten die Strecken zu Fuß zurückgelegt, und der Lebensunterhalt zusammengebracht werden. Aber schon in Eberswalde fand die Weltreise ein jähes Ende. Die Polizei griff die drei Waischen auf und benachrichtigte die Eltern der Ausreißer.

Haubmord im Aischfeld. In Corchenbroich 5. W.-Gleibach wurde ein Raubmord an dem Holländer Wihing begangen. Man fand ihn mit schweren Wunden bewußlos in einem Aischfeld auf. Uhr und Geld fehlten. Der Mann starb bald darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Auslieferung mit Hindernissen. Der des Raubmordes an der Empfangskasse eines Photographen in Cannstatt bei Stuttgart beschuldigte Deutsche Georg Müller war kürzlich in Fremantle in West-Australien nach zweimonatiger Haft entlassen worden, weil die auf Grund des deutsch-englischen Auslieferungsvertrages erforderlichen Gerichtspapiere nicht rechtzeitig eintrafen. Nachdem die Schriftstücke endlich angekommen waren, wurde Müller wieder verhaftet.

Unter dem Automobil. In Solingen an der Elbabahn wurde ein Wagen mit der Gattin des Gemeindeführers Dr. Marthin und zwei Kindern von einem überholenden Automobil umgefahren und eine Straße mitgerissen. Die Frau und beide Kinder sowie der Autoführer wurden schwer verletzt, der achtfährige Knabe verschied sofort auf der Straße. Alle übrigen Verletzten wurden bewußlos in die nahe Wohnung eines Solenauer Arztes gebracht. — In Hamburg wurde die sechsfährige Tochter des Bischofsbetars Dr. Baach von einem Automobil auf der Lombardsbrücke überfahren und getötet.

In den Bergen verunglückt. Der Gymnasialstudent Preindl wird in den Sulzberger Bergen seit dem 9. cr. vermißt; er ist wahrscheinlich verunglückt. — Der Jurist Wuchig er wird im Bettelverlag seit 4 Tagen vermißt. Beide Touristen sind Einheimische. — Der aus Kottbus stammende Student der Rechte Fritz Sommer, Sohn des Generalleutnants z. D. Sommer, ist auf einer Schmarwaldburg abgehört. Er war sofort tot.

Verzeugsnis für Straßensandbuden. Der Frauenverein zu Staavanger in Norwegen hat an das Störthing den Antrag gerichtet, durch Gesetz anzuordnen, daß vor der Hochzeit eine ärztliche Untersuchung der Brautleute stattfinden, und daß nur, wenn aus dem Verzeugsnis hervorgeht, daß die beabsichtigte Heirat weder für die Brautleute selbst noch für deren etwaige Nachkommenschaft eine Gefahr in sich schließt, die Trauung stattfinden dürfe. — Der Antrag des Frauenvereins zu Staavanger wird von dem Nationalrat der norwegischen Frauen gestützt, und man hofft, daß das Störthing den Antrag um so sympathischer gegenüber werden werde, als die Frauen ja bekanntlich sehr in Norwegen das politische Wortrecht erhalten haben.

Wieder ein Brand in der Pariser Komischen Oper. Erst vor wenigen Tagen berückten wir den Ausbruch eines Feuers in den Kellerräumen der Komischen Oper in Paris, das aber gelöscht werden konnte, ohne großen Schaden angerichtet war. Jetzt ist wieder ein gleicher Fall zu verzeichnen: in denselben Räumen entstand ein Brand, der aber ebenfalls im Entstehen unterdrückt wurde. Kurz vor Schluß der Carmen-Aufführung wurde in den Kuffissen starker Rauch verpöht, der aus dem Kellerraum drang. Die Feuerwehr wurde alarmiert, doch gelang es nicht aufmerkamen Hauspersonal, die in der Requisitekammer in Brand geratenen Objekte ins Freie zu schaffen und jede Gefahr zu beseitigen.

Selbstmordveruch eines Moskauer Müccens. In der Handelswelt Moskau erregt der Selbstmordveruch eines Mitgliedes der reichsten Kaufmannsfamilien, des Bankdirektors Rabu- thinskis, großes Aufsehen. Rabu thinskis durchschloß sich das linke Auge und hielt hoffnungslos darüber. Über die Ursache des Selbstmordveruches gehen mannigfaltige Gerüchte um. Die einen behaupten, es seien romantische Gründe, andere sprechen von zerrütteter Geldgier. Rabu thinskis war als Müccen bekannt, der für Kunst und Künstler Anjumen verschwendete. Obgleich sein Besitz auf etwa fünfzig Millionen Rubel geschätzt wird, ist es nicht unmöglich, daß eine Zerrüttung der Finanzen eingetreten ist. Rabu thinskis besitzt drei reiche Brüder, die für seine Verpflichtungen eintreten würden.

# Letzte Nachrichten.

## Die nächste Plenarsitzung des Reichstags.

Berlin, 24. Sept. Es befügt sich, daß der Reichstagspräsident die nächste Plenarsitzung des Reichstags auf Mittwoch, den 4. November, nachmittags 2 Uhr anberaumen wird. Auf der Tagesordnung wird die Beratung von Petitionsberechtigten stehen.

## Der persönliche Charakter der deutschen Antwort.

Rambouillet, 24. Sept. Nach den am Schluß des heutigen Ministerrats gewonnenen Eindrücken zu schließen, erkannten die Minister einmütig den persönlichen Charakter der deutschen Antwort auf die Maroffnote an. Es scheint über alle prinzipiellen Fragen ein Einvernehmen erzielt worden zu sein. Der Regelung bedürfen nur Details, fragen, über die eine Verständigung wahrscheinlich ist.

Paris, 24. Sept. Auch die maßgebenden amtlichen Blätter konstatieren mit Befriedigung den persönlichen Ton der deutschen Antwortnote auf die französisch-spanische Note. Der „Temps“ erklärt, Frankreich werde gemäß in gleicher persönlicher Sprache antworten. „Journal des Debats“ schreibt, die Antwort Deutschlands zeige, daß es auf die bona fides Frankreichs rechte, und dieses Vertrauen werde nicht getäuscht werden.

Aus Leiche wiedergefunden. Berlin, 24. Sept. Der nerenkranke Pfarzer Robert Waldow von der Stadtboote, der sich am

Dienstag vor acht Tagen aus dem Erholungsheim in Budow entfernte und seitdem vermißt wurde, ist im Müritze als Leiche wiedergefunden worden.

## Familientragödie.

Berlin, 24. Sept. Die Frau des Lederarbeiters D. Lange aus der Hochmeisterstraße, die nach der Begehung ihrer drei Kinder von der Kriminalpolizei gefüßt wurde, hat sich selbst das Leben genommen. Sie wurde heute nachmittag als Leiche aus dem Charlottenburger Verbindungsgang gelandet.

## Feuersbrunn.

Neufch (Ungarn), 24. Sept. Das Dorf Taja ist vollständig niedergebrannt; nur die Kirche, das Pfarrhaus und das Wirtshaus sind unversehrt geblieben.

## Das Fürstentum von Bulgarien.

Budapest, 24. Sept. Fürst Ferdinand von Bulgarien empfangt heute vormittag Herrn v. Mehrnthal in halbdtiniger Privataudienz. Mittags fand zu Ehren des bulgarischen Fürstenpaars Frühstückstafel am Hofe statt. Nach herzoglicher Verabshörung erfolgte sodann die Abreise des Fürsten Ferdinand nach Siebenmanger zum Besuche des 11. Jüaren-Regiments, dessen Inhaber er ist; die Fürstin reiste nach Wien ab.

## Die Antromotie des Schahs auf die englisch-russische Note.

London, 24. Sept. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist die Antwort des Schahs von Persien auf die englisch-russische Note in London eingetroffen. Die Note stimmt der Aufforderung zur Zusammenberufung eines neuen Parlaments zu, heißt aber an, daß der Schah hierfür den geeigneten Zeitpunkt auswählen müsse. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man übrigens nicht, daß hierin ein Verzicht des Schahs zu erblicken sei, seinen Verpflichtungen auszuweichen, ebensowenig beabsichtigen Rußland und England einen Zwang auszuüben, vielmehr will man lediglich Forderungen erteilen zur Wiederherstellung der Ordnung und einer geregelten Verwaltung. Der Zwischenfall, betr. den Angriff persischer Kolaten auf die indischen Wächter der britischen Gebietsgrenze wird durch die abgegebenen Erklärungen und durch die von dem Befehlshaber der Kolaten unternommenen Schritte zur Bestrafung der Schuldigen als erledigt betrachtet.

## Russisches Räuberunwesen.

Alttschan, 24. Sept. Die Woiwodschaft Simoif ist von 16 Räubern überfallen und beraubt worden. Zwei der Räuber wurden verhaftet. Bei ihnen fand man ein Namensverzeichnis von 60 Männern, die eine organisierte Räuberbande bilden.

## Schachtbrand.

Borisslaw, 24. Sept. In dem Wogodaschacht ist heute aus unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen, der den Schacht gänzlich einschichtete. 4 Personen erlitten Brandwunden.

## Aus der Türkei.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Die „Zitf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Die Bewohner des Libanon sandten an den hiesigen Botfchatter ein Zirkularerzeugnis, in dem sie auf das entschiedenste gegen die ihnen aufgetrönte Wahl zum türkischen Parlament protestieren. Die Autonomie des Libanon sei durch einen Vertrag mit 6 Großmächten garantiert und diese Autonomie dürfe keine Schmälerung erfahren, weshalb der Libanon es ablehne, Deputierte in das Parlament zu entsenden.

## Angeliebte Unruhen im Hinterlande von Lindi.

Köln, 24. Sept. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ von heute meldet: Die angelegten Unruhen im Hinterlande von Lindi, über die neuerdings Gerüchte umlaufen, scheinen nicht viel auf sich zu haben. Der Gouverneur hat sich allerdings Mitte August nach Lindi begeben, aber es ist durchaus nicht sicher, daß diese Reise im Zusammenhang mit den besagten Unruhen steht. Nachdem der Gouverneur kurz über den Antritt dieser Reise in der ersten Hälfte des August berichtet hatte, sind keinerlei Meldungen aus Deutsch-Ostafrika über die angelegte Aufstandsbewegung im Bezirk Lindi hier eingetroffen. Es läßt sich daher annehmen, daß im Süden der Kolonie ernst zu nehmende Ereignisse nicht eingetreten sind.

## Der Schaden der amerikanischen Waldbrände.

Frankfurt a. M., 24. Sept. Nach einem Telegramm der „Zitf. Ztg.“ aus Newyork schätzt der Forstdienst den durch die Waldbrände verursachten Verlust auf 10 Millionen Dollars.

## Erdbeben.

Mexiko, 24. Sept. Hier wurden gestern zwei heftige Erdhöhe verpöht. In der Nähe von Acapulco wurde der auf der Fahrt von San Francisco nach Hamburg befindliche Dampfer „Radmes“ von den Wellen so heftig umhergeschleudert, daß durch herabfallende Holzteile vier Personen getötet und mehrere verwundet wurden.

## Port Said, 24. Sept. Hier ist ein Pestfall festgestellt worden.

## Geschäftsverkehr.

Die 4. Serie der Waizna-Bilder ist bereits erschienen und wird ebenfalls kostenlos von der Corn Products Co. m. B. S., Hamburg 1, abgegeben wenn die Vorderseiten der Waizna-Karte, die zusammen 3 Pfund enthalten, an diese Firma eingeklebt werden. Auch diese Kartenreihe stellt künstlich angefertigte Reproduktionen der besten Gemälde der Königl. Gemäldegalerie Dresden dar. Es befinden sich darunter: „Die heilige Cecilia“; Peter Paul Rubens „Der heil. Hieronymus“; „Der Brandt Harmens van Rijn“; „Bildnis eines bürgerlichen Mann“.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Rintmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schamburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Literaturteil: Friedrich Endrulat, Druck und Verlag von Otto Henkel, Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsteil“.



# Handel, Gewerbe und Verkehr.

## Vom oberschlesischen Eisenmarkt.

Aus Kattowitz wird dem „B.L.A.“ geschrieben: Die ausserordentlich reichhaltige Beschäftigung der oberschlesischen Werke setzt sich gegenwärtig in die Lage, Angebote der Händler auf Basis westlicher Preisstellung abzulehnen und eine abwartende Haltung einzunehmen. Von letzterer verspricht man sich den Erfolg, dass der Frühjahrsbedarf, um dessen Entdeckung es sich jetzt bei einer Verkaufsaussage handelt, wesentlich bessere Preise bringen wird als die gegenwärtig unter dem Eindruck der Arbeitsbedürftigkeit einiger westlicher Werke hervortretenden Notierungen. Hieraus geht zur Genüge hervor, dass eine Besserung der Marktlage in sicherem Anzuge ist; denn die starke Beschäftigung der oberschlesischen Werke beruht nicht auf lokalen Verhältnissen, sondern liegt in der allgemeinen günstigen Stimmung, die durch den grossen Bedarf gerechtfertigt wird. So wie im Osten aus den vorliegenden geradezu stürmischen Nachfragen die nützliche Konsequenz gezogen wird, könnte das auch im Westen geschehen, wenn irgend welche Verständigung unter den nach Arbeit suchenden Produzenten vorläge. Das ist nun nicht der Fall, und nur darauf kann die Unsicherheit in der westlichen Preisstellung bezw. die Zaghaftheit zurückgeführt werden, mit welcher man einer Preisverbesserung gegenübersteht, und es bleibt immer zu beklagen, dass hierin nicht Wandel geschaffen wird. Die Situation der oberschlesischen Produzenten, welche sich niemals gänzlich vom Verbandsgedanken losgesagt haben und auch für Stabeisen deren gemeinsame Verkaufsorganisation beibehalten, legt das beste Zeugnis dafür ab, dass mehr durch Preisregelung nach oben erreicht werden kann, als durch ziellose Preisunterbietung; denn die oberschlesischen Werke sind, wobei noch besonders die gegenwärtige Jahreszeit mit ihrer abnehmenden Bautätigkeit zu berücksichtigen ist, überaus wohl beschäftigt und es macht sich stellenweise sogar ein gewisser Mangel an Halbproduktmaterial geltend.

**Berliner Börse.** Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 202,37, Diskonto 178,10, Deutsche Bank 239,40, Kanada 169,50, Paketfahr 107,50, Nordl. Lloyd 89, Russische Anleihe von 1902 83, Laurahütte 210,75, Bochumer Guss 235,75, Harpener 207,10, Gelsenkirchener 197,87, Berliner Handels-Gesellschaft 168,25, Baltimore 96,90, Phoenix 186,25, Dresdner Bank 147,37, Schaffhausen 137,37, Lombard 22,50, A. E.-G. 227,75, Siemens & Halske 201, Tendenz: Schwächer.

Auf dem Kassamarkt notierten höher: 3proz. Reichsanleihe 0,10, 3proz. Konsols 0,10, Alexanderwerk 1,25, Hallesche Masch. 2, Julius Pintsch 1,75, Deutsche Gaszylinder 5, Bergmann Elektr. 3, Siemens & Halske 1,75, Nordl. Tritonwerke 2, Berliner Braunkohlen 2, Karoline 2, Konkordia Bergbau 3,50, Eintracht Braunkohlen 2,25, Hasper 5, Kattowitz Bergbau 1,50, Mühlheimer Bergwerk 1,50, Siegen-Sollingen 1,50, — Dagegen notierten niedriger: Böhmische Brauhaus 3, Sinner Brauerei 1,25, Oberhess. Zement 1,75, Aluminium-Ind.-Ges. 1,25, Düsseldorf-Wagon 1,25, Rhein. Metallaktien 1,20, Schwarzkopf 2,50, Franz Seiffert 1,50, Wagners Fabrik 3, Nitrofabrik 1,50, Nordl. Steingut 4,50, Posen Spiritfabrik 1,75, Vaziner Papierfabrik 4, Harburg-Wien 1,75, Königshorn 2,50, Rhein-Nassau 1,25, Witten Stahlhölzer 3.

**Leipziger Börse vom 24. Sept.** Es notierten: Engl. Konsols 85,82, Rio Tinto 120, Goldminen 47,6, Steel coal 44,89, Steel prest. 113,87, Rand Mines 71,9, Anaconda 5,68.

**Stahlwerkverband.** Der Stahlwerkverband hat, wie wir hören, in seiner gestrigen Sitzung den Antrag der Firma Thyssen & Co. auf Ermässigung der Formelienpreise um 5 Mk. mit grosser Majorität abgelehnt. Die Preise bleiben für das 4. Quartal also unverändert.

**Gewerkschaft Alexandershall, Berka a. d. Werra.** Für das III. Quartal d. J. gelangt eine Ansbute von 150 Mk. pro Kux zur Verteilung.

**Gewerkschaft Steigried, Giessen.** Der Grubenvorstand schreibt eine neue Zubusse von 200 Mark pro Kux zum 5. Oktober aus.

**Eisenhüttenwerk Keula bei Muskau, Aktiengesellschaft, in Keula.** Der Aufsichtsrat schlägt für 1907/08 eine Dividende von 5 (7) Proz. auf dem 1/2 Million Mark erhöhte Aktienkapital vor.

**Berbau-A.-G. Friedrichsagen.** Die Generalversammlung beschloss, den Jahresgewinn von 72299 Mk. auf neue Rechnung vorzutragen und genehmigte ferner die Erhöhung des Aktienkapitals um 600000 Mk. zwecks Erwerbung der Grube Laura. Die Modalitäten der Begebung wurden der Verwaltung überlassen.

**Braunkohlen-Industrie- und Handels-Gesellschaft in Berlin.** In der Generalversammlung wurde mitgeteilt, dass die Gesellschaft ihre Produktion für die nächsten Jahre zu erheblich günstigeren Bedingungen verschlossen hat. Der Verlust für 1907/08 befreit sich auf 88 522 (41 551) Mk., so dass auf neue Rechnung 217 404 (182 881) Mk. Verlust vorzutragen werden. Die Versammlung genehmigte einstimmig den Abschluss.

**Die Wagenstellung im mitteleuropäischen Braunkohlengebiet hat sich in der Zeit vom 1. bis 31. September d. J. folien gestaltet: Es sind im August 69 260 Wagen durch den Güterverkehr für den Arbeitstag 5328 (5051) Wagen zu 10 t Ladegewicht gestellt worden; nicht gestellt wurden 40 Wagen oder durchschnittlich pro Tag 3 Stück. Die höchste Tagelastung entfiel auf den 15. September d. J. mit 5495 Wagen.**

**Düsseldorfer Gas- und Siederölsyndikat.** Der bekannte Grossindustrielle August Thyssen hat beim Vorstände des Syndikats per 30. Juni 1910 die Kündigung eingereicht. Die Mitglieder des Syndikats werden zu einer Generalversammlung auf den 29. September eingeladen.

**In dem Konkursverfahren der Flanellfabrik J. G. Zöth & Söhne in Pönsbeck** beschloss der Gläubigerausschuss, dem von dem Firmeninhaber jetzt gemachten Zwangsvergleichsversuch sich nicht anzuschliessen, nach dem die Gläubiger ausser den in Braunschweig berichteten „Kalkutta“. Der Marktbericht ist auszuhellen. — New York. Die Preise kommen etwas höher. Hessian 10 1/2 oder 40sten 5,35 Cts. per Yard (5,30 Cts. per Yard vor einer Woche). — Dundee. Der Markt ist fester mit teilweise höheren Preisen. Es notieren: Hessian 10 1/2 oder 40sten 2 1/2 d. per Yard 12 1/2 d. Nr. 6 Schutzarm 1 sh. 6. per Synide (unverändert). — Deutschland. Der Markt fest bei steigender Preisrichtung.

**Am Markt der Jutezeugnisse** sind in der letzten Woche nur geringfügige Veränderungen eingetreten, aber die Tendenz ist fest geblieben. Der Verein deutscher Jute-Industrieller in Braunschweig berichtet: „Kalkutta“. Der Marktbericht ist auszuhellen. — New York. Die Preise kommen etwas höher. Hessian 10 1/2 oder 40sten 5,35 Cts. per Yard (5,30 Cts. per Yard vor einer Woche). — Dundee. Der Markt ist fester mit teilweise höheren Preisen. Es notieren: Hessian 10 1/2 oder 40sten 2 1/2 d. per Yard 12 1/2 d. Nr. 6 Schutzarm 1 sh. 6. per Synide (unverändert). — Deutschland. Der Markt fest bei steigender Preisrichtung.

**Leipziger Wollkammerei.** Die Verwaltung dieses Unternehmens, welches schon seit einer Reihe von Jahren keine Dividenden verteilt hat, erklärt, dass weder eine Sanierung durch Kapitalreduktion noch eine Wiederrückzahlung des Aktienkapitals in Aussicht genommen sei.

**Rückgängige Dividenden.** Aus Berlin wird geschrieben: Obwohl in Zusammenhang mit der allgemeinen Lage die Dividenden zahlreicher Industriegesellschaften einen Rückgang erfahren haben, der nicht verwundern kann, müssen einzelne Ergebnisse doch überraschen. Unter anderem gilt dies von der Hirsch-

berger Maschinenfabrik vorm. Starke & Hoffmann, die für 1907/08 nur 3 Proz. Dividende zur Verteilung zu bringen in der Lage ist, gegen 4 1/2 Proz. im Vorjahre. Die Gesellschaft hat bereits eine recht bewusste Verengung hinter sich gelassen; sie gehört zu den Gründungen der vielen anderen „Verögensverwaltungsstelle für Offiziere und Beamte“, welche beauftragt eine Reihe von industriellen Unternehmen ins Leben gerufen hat, die meist ein wenig erhebliches Ende genommen haben. Im Jahre 1902 machte sich auch bei der Hirschberger Maschinenfabrik eine Neugestaltung notwendig, und zwar wurden die Aktien im Verhältnis von 3:2 zusammengelegt. In den nächsten Jahren nach Durchführung des Sanierungsplanes verteilte freilich die Gesellschaft ebenfalls noch keine Dividenden, seit 1904/05 aber schüttete sie wieder Dividenden von 4 1/2 und 4 Proz. aus. Da es dem Maschinenbau in den letzten Jahren, und auch in dem Zeitraum 1907/08, im allgemeinen recht gut ergangen ist, muss man sich darüber wundern, dass jetzt nur 3 Proz. Dividende zur Verteilung gelangen können. Einen ebenfalls wenig günstigen Eindruck macht der Dividendenrückgang bei der Stassfurter chemischen Fabrik vorm. Vorster & Grünberg A.-G. In den letzten 6 Jahren hatte das Unternehmen regelmässig 8 Proz. Dividende zur Verteilung gebracht, in den vorerzogenen Jahren sogar solche von 10—12 Proz. Nimmehr wird für 1907/08 eine Dividende von 7 Proz. zur Verteilung vorgeschlagen, d. h. der niedrigste Satz, den die Gesellschaft seit ihrem Bestehen jemals ausgeschrieben hat. Wenn auch der Rückgang im Jahre 1907/08 nicht allzu erheblich ist, so macht es doch einen wenig günstigen Eindruck, dass die Verwaltung genötigt ist, unter den jetzt 20 Jahren aufrecht gehaltenen Dividendenvorschlag herabzugehen. Der Jahresabschluss der Gladbacher Wollspinnerei vormals L. J. & S. für 1907/08 zeigt nur 6 Proz. Dividende zur Verteilung bringenden 14 Proz. im Vorjahre, bietet gleichfalls kein erfreuliches Bild; vor allem aber muss die Mitteilung im Geschäftsbericht der Gesellschaft, wonach auch für das neue Geschäftsjahr kein günstiges Ergebnis zu erwarten sei, niederrückend wirken. Ueberhaupt ist bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, dass die Jahresabschlüsse der Textilgesellschaften nicht allzu wohlwollend mancherlei unannehme Überraschungen bringen werden, und zwar dürfte eine nicht unbedeutende Anzahl von Unternehmen für 1907/08 dividendenlos bleiben, während andere zum mindesten einen starken Ausfall in der Dividende erleiden werden. Ebenso muss man leider bei den Brauereien darauf gefasst sein, dass die Dividenden durchweg minder hoch ausfallen werden als im Vorjahre. Die Rückgänge für die Berliner Brauereien werden durchschnittlich auf 1—2 Proz. geschätzt, wobei zu berücksichtigen ist, dass bereits das Geschäftsjahr 1906/07 Rückgänge in der gleichen Höhe gegen 1905/06 verzeichnet hat. In den letzten Jahren ist also die Rentabilität der Brauereien um etwa 4 Proz. im Durchschnitt gesunken, eine Folge der bekannten Zoll- und Steuermassnahmen. Man wird also gut tun, in Bezug auf die verschiedensten Industrien die Dividendenhoffnungen für 1907/08 nicht zu hoch zu strapazieren, da ohne Zweifel vielfach ziemlich erhebliche Gewinnrückgänge zu verzeichnen sein werden.

## Handels-Nachrichten.

**Berlin, 24. Sept. (Priv.-Tel.)** Das bekannte Konsortium, an dessen Spitze die Direktion der Diskonto-Gesellschaft und das Bankhaus S. Bleichröder stehen, schloss mit dem rumänischen Finanzminister die Uebernahme einer 4proz. amortisierbaren Rente im Betrage von 70 Millionen Francs ab, welche demnächst zur Emission gebracht werden dürfte. Der Erlös der Anleihe ist für die Zwecke der Staatseisenbahnen sowie zu weiteren Ausbau des Hafens von Constanza bestimmt.

**Budapest, 24. Sept. (Priv.-Tel.)** Das Organ Kosuths veröffentlicht an der Spitze des Blattes eine Zuschrift an die Redaktion folgenden Inhalts: Es wäre ungerecht, anzunehmen, dass ein ungarischer Politiker für die Beschaffung von französischem Kapital für eine selbständige Bank als Gegenleistung den Abfall vom Dreifuss versprochen hätte. Allerdings ist eine finanzielle Annäherung zwischen Ungarn und Frankreich nicht ausgeschlossen. Wir haben, dass es auch unter den besten Umständen Faktoren auf beiden Seiten welche gibt, die diese Annäherung suchen. Deutschland und Oesterreich haben sich in letzter Zeit bezüglich der Bereitwilligkeit zur Aufnahme ungarischer Werte unsicher, ja fast feindselig gezeigt, wobei freilich mehr wirtschaftliche, als politische Tendenzen mitgewirkt haben. Der ungarische Versuch, eine finanzielle Konnektion Frankreichs zu suchen, erweckte bei den Deutschen Eifersucht, die das Hirngespinn von Bruch des Dreifusses hervorrief, da die deutschen Kreise befürchten, dass eine wirtschaftliche Annäherung Frankreichs politische Sympathien entwickeln werde.

**Kopenhagen, 24. Sept. (Priv.-Tel.)** In der seit Dienstag dieser Woche hier abgehaltenen Baltischen Frachtkonferenz, an der der Norddeutsche Lloyd, die Hamburg-Amerika-Linie sowie die Reedereigesellschaften Forende und Wilson beteiligt sind, wurde heute mit der Russisch-asiatischen Gesellschaft eine vollständige Einigung über alle schwebenden Differenzen im nordamerikanischen Frachteschiffahrt erzielt.

## Waren und Produkte.

**Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt über tatsächlich erzielte Preise für Getreide und Hülsenfrüchte vom 24. Sept. 1908.**

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Boggen	Gerste	Hafcr	Erbsen
Aeschersleben, St.	19,50-20,40	17,00-17,60	17,50-20,50	15,00-18,50	26,00-28,00
Bernburg	18,40	16,00-18,50	20,00-21,50	—	22,50-25,80
Delitzsch	18,50-20,00	17,00-18,00	18,00-19,50	—	—
Deesau	19,00	16,00	19,00-20,00	—	—
Eckartsberga	19,30	16,00	19,00-20,00	—	—
Erfurt, Stadt	18,50-20,00	17,00-18,20	18,00-21,00	15,50-16,50	20,00-24,00
Grafsh. Hohenst.	18,50-19,70	16,50-17,50	17,50-19,00	15,50-16,15	20,00-20,50
Halberstadt, St. Land	—	—	18,50	—	—
Halle, Stadt	19,00-20,10	17,00-17,50	19,00-21,40	15,50-16,20	22,00-24,00
Saalkreis	18,30-20,10	16,50-17,50	18,50-21,50	15,00-16,00	20,00-23,00
Storfow	19,00-19,80	—	—	—	—
Magdeburg	19,00-19,80	—	20,60	—	—
Mansfeld Gebirg.	18,50-19,50	17,50-18,00	19,00-21,00	14,50-17,00	20,00-23,00
Merseburg, Stadt	19,00-20,25	17,25-17,80	—	14,00-14,50	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Nordhausen	19,50	17,40	—	—	24,00
Sebnitz	19,00	17,00	—	—	—
Wernigerode, Stadt	18,50-19,70	16,00-17,00	19,00-20,00	14,00-15,00	20,00-22,00
Torgau	19,40	16,90	21,20	—	—
Wittenberg	—	—	—	—	—

Heut. Halberstadt Stadt 5,94—5,95, Jerichow 1.—, Wittenberg (Eibhow) Torgau Halle Stadt 5,94—5,95 (Fuhrenpreis), Merseburg St. 4,00—5,00, do. Land —, Eckartsberga 4,00, Stroh: Halberstadt Stadt 5,94—5,95, Jerichow 1.—, kura, Jerichow 1. 2,40 lang, — kurz, Wittenberg — lang, — kurz, Torgau lang, — lang, kurz, Halle Stadt 5,94—5,95 (Fuhrenpreis), Merseburg Stadt 4,00—5,00 lang, 1,80—2,00 kurz, do. Land — lang, — kurz, Eckartsberga 3,00 lang, 2,00 kurz, Kartoffeln: Halberstadt Stadt 5,94—5,95, Jerichow 1.—, Wittenberg —, Torgau Halle Stadt 5,94—5,95, Merseburg Stadt, 6,00—7,00, do. Land —, Eckartsberga 4,00 Mk.

**Getreide.**  
Berliner Produktmarkt, 24. Sept. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 204—206,00, Roggen inl. 174—176, Hafcr, märkischer

mecklenburg, pommersehcr, preuss., posener u. schlesischer feinst 177—184, mittel 168—176, gering 165a, russischer mittel u. gering 177—184, runder 165,00—175,00, Gerste inländ. Fiskusgerste mittel und gering 164—172, gute 173—182, russische und Donau leichte 145 bis 148, Erbsen inländ. und ausländischer Futterwa 183—200, kleine 145 bis 148, Weizen 20 26,00—32,00, Roggen 20 26,00—32,00, 21,20—24,60, Weizenkleie 10,75—11,75, Roggenkleie 11,25—12,25. (Alle frei Bahn)

**Magdeburg, 24. Sept.** Für 1000 kg netto ab Station, Sommer gut 187,20, mittel 190—191, Kolben Sommer gut 212—217, mittel —, Hafcr gut 196—199 mittel —, ausländischer gut —, mittel —.

**Roggen stetig, inländischer gut 170—175, mittel —, ausländischer gut —, mittel —.**

**Gerste unvers. kies. Cheval gut 188—189, mittel —, Land gut 188—189 mittel —, ausl. Futter gut 143—145, mittel —, Hafcr fest, inländischer gut 154—160, mittel —, ausländischer gut —, mittel —, Weiz gut 154—160, mittel —, Mais fest, runder gut 165—168, mittel —, bunter amerikanischer gut —, mittel —.**

**Hamburg, 24. Sept.** Weizen ruhig, Mecklenburger und Ost. Holsteiner 408, Boggen ruhig, Mecklenburger und Altmarkter 176—182, russ. et. 9 Pud 10/15 147,50, Gerste fest, adstrus. et. 22,00, Hafcr fest, Holsteiner und Mecklenburger 168—175, Mais ruhig, America mixed et. —, La Plata et. 125,50, 11,40 Br. Fest, 24. Sept. Weizen stetig, per Oktober 11,89 Gd., 11,40 Br. Roggen per Oktober 9,31 Gd., 9,32 Br. Hafcr per Oktober 8,08 Gd., 8,01 Br. Mais per Sept. 8,95 Gd., — Br. per Mai 7,82 Gd., 7,82 Br.

**Zucker.**  
Hamburg, 24. Sept. Rübenzucker, J. Produkt, Basis 89 1/2, Rendement neue Usanos, frei am Bord Hamburg, vorm. nachm. abends  
per Septbr. . . . 15,85 19,80 19,00 Mk.  
per Oktober . . . 12,25 10,36 10,50  
per November . . . 29 Gd. 29 1/2 Gd. 29 1/2 Gd.  
März . . . 19,80 19,10 19,75  
Mai . . . 26,05 26,00 20,00  
August . . . 26,05 26,00 20,00  
stetig ruhig ruhig

**Kaffee.**  
Hamburg, 24. Sept. Good average Santos vorm. nachm. abends  
per September . . . 29 1/2 Gd. 29 Gd. 29 Gd.  
per Dezember . . . 29 Gd. 29 1/2 Gd. 29 1/2 Gd.  
März . . . 29 1/2 Gd. 29 1/2 Gd. 29 1/2 Gd.  
Mai . . . 29 1/2 Gd. 29 1/2 Gd. 29 1/2 Gd.  
per April . . . 29 1/2 Gd. 29 1/2 Gd. 29 1/2 Gd.  
Bremen, 24. Sept. Kaffee behauptet.  
Havre, 24. Sept. Kaffee good average Santos per Sept. 41 1/2, per Dez. 39 1/2, per März 38 1/2, per Mai 38 1/2, Ruhig.

**Spiritus.**  
Nordhausen, 24. Sept. Branntwein 40 Vol. Prosa für 100 kg (108—107 kg) 104,00—103,00 Mk. per loko-Lieferung Pass ab Brenner.

**Hamburg, 24. Sept.** Spiritus fest, per Sept. 28 Gd., per Sept.-Okt. 28 Gd., per Okt.-Nov. 28 Gd.

**Petroleum.**  
Hamburg, 24. Sept. Petroleum unreg. Standard white loko 7,70

**Fettwaren und Öle.**  
Bremen, 24. Sept. Schmalz fest. Loko, Tube u. Firkan 85 1/2, Doppelpacker 85 1/2.  
Hamburg, 24. Sept. Bülbi loko, versollt 67,00.  
Köln, 24. Sept. Bülbi loko 68,00, per Okt. 67,50.

**Kartoffelmehl- und -Stärke.**  
Berlin, 24. Sept. Kartoffelmehl- und -Stärke 20,00—20,50, Feuchte 100 kg 19,75—20,25.

**Hamburg, 24. Sept.** Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 19,75—20,25.

**Wolle.**  
Bremen, 24. Sept. Baumwolle ruhig, Upl. loko middl. 50 Pils.

**Glasgow, 24. Sept. (Mittag.)** Rohwolle träge, Middlebrogh warms 21,5.  
London, 24. Sept. Chilli-Kupfer fest 60, 8 Mon. 60 1/2, Zinn Straits stramm 19 1/2, 3 Monat 19 1/2, Blei span, ruhig 19 1/2, englisch 19 1/2, Zinn gewöhnliche Marke, ruhig, 19 1/2, Speis. Marke 60 1/2.

## Amerikanische Warenmärkte.

**Kabelmeldung via Azoren-Emden.**  
New York, 24.9.23.9. Chicago, 24.9.23.9.  
Weizen p. Septbr. 110 1/2, 109 Weizen p. Septbr. 100 1/2, 99 1/2  
Mais p. Septbr. 110 1/2, 109 Mais p. Septbr. 101 1/2, 100 1/2  
Mais p. Septbr. 89 1/2, 84 1/2 Mais p. Septbr. 78 1/2, 78 1/2  
Dex. 77 1/2 Dex. 69 1/2, 69 1/2  
Mehl Spring clear 4,18 4,15 Hafer p. Dezbr. 69 1/2, 69 1/2  
Kaffee Fair Rio Nr. 7 8 1/2, 6 1/2 Mais p. Mai 61 1/2, 61 1/2  
p. Sept 5,70 5,70 Roggen p. Dez. 67 1/2, 67 1/2  
p. Dez. 5,50 5,50 Schmalz p. Okt. 10,17 10,17  
Petroleum in Cases 10,90 10,90 p. Okt. 10,17 10,17  
do. in New York 8,50 8,50  
do. in Philadelphia 8,45 8,45  
Tendenz: Weizen stramm, Mais fest.

## Schiffenachrichten.

**Hamburg, 24. Sept.** Hamburg-Amerika-Linie, Alesia 20. Sept. morgens 5 Uhr in Yokohama angek. Corcovado, nach Mittelbrasilien, 22. Sept. abends 6 Uhr von Lissabon abgek. Thuringia, nach der Westküste Americas, 21. Sept. Fernando de Noronha pass. Altentrop von New Orleans, 23. Sept. morgens 8 1/2 Uhr Dover pass. Liberia, auf Ausreise, 23. Sept. in Hongkong angek. Ambria, auf Heimreise, 23. Sept. von Hongkong abgek. Pennsylvania, von New York, 23. Sept. mittags 12 Uhr Dover pass. Dania, nach Westindien, 23. Sept. morgens 10 Uhr von Antwerpen angek. Ferd. Heineiz, von Ostindien, 23. Sept. morgens 10 Uhr von Antwerpen abgek. Macedonia, nach Mittelbrasilien, 23. Sept. morgens 6 Uhr 40 Min. von Cuxhaven abgek. Odendwald, nach Westindien, 23. Sept. morgens 5 Uhr 50 Min. von Cuxhaven abgek. Vandalia 22. Sept. morgens 7 Uhr von Schanghai nach Hongkong abgek. Albano 23. Sept. nachm. 1 Uhr in Philadelphia angek. La Plata 23. Sept. in Maranhon angek. Sicilia, nach Persien, 23. Sept. in Mascat angek. Sevilla von New Orleans, 23. Sept. nachm. 5 Uhr Lizard pass. Motke, nach New York, 23. Sept. abends 10 1/2 Uhr von Cherbourg abgek. Hamburg, von New York nach Gibraltar, Neapel und Genua, 23. Sept. Ponta Ferraria pass. Scotia, nach Westindien, 23. Sept. in Havana angek. Arcadia, nach dem La Plata, 23. Sept. abends 10 Uhr von Corina abgek. Oceana, Aerzte-Studienfahrt, 23. Sept. St. Catherine's Point pass. Silesia 23. Sept. von Schanghai nach Yokohama angek. Spezia 23. Sept. von Schanghai nach Hongkong abgek.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

Stelle	Saale unv. Instru.		Elbe		Moldau.	
	23. Sept.	24. Sept.	23. Sept.	24. Sept.	23. Sept.	24. Sept.
Artern, Brückenpegel	+0,30	+0,35	+0,10	+0,12	—	—
Nebra, Oberpegel	+0,10	+0,12	+0,10	+0,12	—	—
Unterpegel	+1,24	+1,20	—	—	—	—
Weissenhof, Oberpegel	+2,42	+2,42	—	—	—	—
Unterpegel	+0,02	+0,02	—	—	—	—
Trottha, Oberpegel	+2,44	+2,44	—	—	—	—
Alaleben, Oberpegel	+2,34	+2,34	—	—	—	—
Unterpegel	+1,18	+1,08	—	—	—	—
Bernburg, Oberpegel	+1,48	+1,48	—	—	—	—
do. Unterpegel	+0,84	+0,88	—	—	—	—

**Isar, Eger, Elbe, Moldau.**

Stelle	Saale unv. Instru.		Elbe		Moldau.	
	23. Sept.	24. Sept.	23. Sept.	24. Sept.	23. Sept.	24. Sept.
Budweis	+0,12	+0,12	+0,12	+0,12	—	—
Prag	+0,12	+0,12	+0,12	+0,12	—	—
Jungbunzl.	+0,12	+0,12	+0,12	+0,12	—	—
Parbubitz	+0,12	+0,12	+0,12	+0,12	—	—
Brandeis	+0,12	+0,12	+0,12	+0,12	—	—
Melnik	+0,12	+0,12	+0,12	+0,12	—	—
Luzniz	+0,12	+0,12	+0,12	+0,12	—	—
Aussig	+0,12	+0,12	+0,12	+0,12	—	—
Dresden	+0,12	+0,12	+0,12	+0,12	—	—